



Katholische
KiTa gGmbH
Trier

KONZEPTION

der katholischen KiTa Maria Königin
Trier- Pallien

kompetent vernetzt

Stand: 01.02.2022

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Trägers.....	1
Vorwort der Einrichtung.....	2
Unsere Leitsätze.....	3
1 Lebenssituation der Kinder und Familien.....	4
2 Unser katholisches Profil.....	6
3 Unser Gottes- und Menschenbild.....	7
4 Unser Bild vom Kind.....	8
5 Unsere pädagogische Arbeit.....	9
5.1 Ziele.....	9
5.2 Pädagogischer Ansatz.....	9
5.2.1 Rolle der pädagogischen Fachkraft.....	10
5.2.2. Beobachtung und Dokumentation.....	10
5.2.2 Freispiel.....	12
5.3 Struktur unserer offenen Arbeit.....	12
5.4 Bildungsbereiche.....	13
5.4.1 Mahlzeiten und gesunde Ernährung – das Bistro.....	14
5.4.2 Bauen und Konstruieren – der Baubereich.....	15
5.4.3 Experimentieren – der Forscherbereich.....	15
5.4.4 Gestaltung und Kreativität – Atelier.....	15
5.4.5 Ruhen und Schlafen – der Ruhebereich.....	16
5.4.6 Sprache und Kommunikation – die Bibliothek.....	16
5.4.7 Bewegung und Körperwahrnehmung – der Bewegungsbereich/die Turnhalle.....	16
5.4.8 Spielflächen im Freien.....	17
6 Querschnittsaufgaben und Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit.....	18
6.1 Kinder stärken – Eine positive Gestaltung der Übergänge.....	18
6.2 Alltagsintegrierte Sprachbildung.....	20
6.3 Inklusion.....	21
6.4 Partizipation.....	23
6.5 Alltagsintegrierte, (inter-)religiöse Bildung.....	25
6.6 Körperwahrnehmung und frühkindliche Sexualität.....	26
6.7 Naturerfahrung und Ökologie – Naturtage und Ausflüge.....	26
7 Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern.....	27
7.1 Ziele und Begründung.....	27
7.2 Formen der Elternarbeit.....	27
7.3 Formen der Familienarbeit.....	27

7.4	Elternausschuss/Elternausschusswahlen	28
8	Zusammenarbeit der Mitarbeitenden	29
9	Rahmenbedingungen.....	31
9.1	Einrichtung.....	31
9.2	Personalschlüssel (für pädagogisches Personal).....	31
9.3	Gesetzliche Bestimmungen.....	32
10	Unser Träger.....	33
10.1	Die katholische KiTa gGmbH Trier stellt sich vor.....	33
10.2	Das Qualitätsmanagementsystem der katholischen KiTa gGmbH Trier.....	33
11	Netzwerke und Kooperationspartner.....	35
12	Öffentlichkeitsarbeit.....	37
13	Literaturverzeichnis	38

Vorwort des Trägers

Liebe Leserin und Leser!

Die Arbeit in den Kindertageseinrichtungen ist gerade in den letzten Jahren einem kontinuierlichen Wandel unterworfen. Die Angebotsstrukturen wurden ständig überarbeitet und den geänderten Familiensituationen angepasst. Durch den Rechtsanspruch der zweijährigen Kinder auf einen Kindergartenplatz bedingte eine räumliche Veränderung und eine Erweiterung und pädagogische Weiterentwicklung. Neue Bildungsprogramme und Schwerpunkte auf Bundes- und Landesebene wurden umgesetzt.

Von Seiten des Bistums Trier wurden alle Kindertageseinrichtungen bezüglich der Umsetzung des Rahmenleitbildes des Bistums Trier auditiert und werden im Zeitraum von fünf Jahren erneut auditiert.

Gerade durch diese veränderten Situationen ist es gut, eine überarbeitete Konzeption zu veröffentlichen.

Das Bild vom Kind, das gemeinsame „Glauben-leben“, die Orientierung an der Lebenssituation der Kinder und Familien sind Faktoren, die in jeder Angebotsstruktur gleich und grundlegend sind. Sie realisieren sich je nach Situation in ihrer eigenen Weise.

So freuen wir uns, Ihnen heute die Konzeption der Kindertageseinrichtung Maria Königin vorstellen zu können. Dem Team ist es in der Konzeption gelungen, beide Seiten, das Grundlegende und das Wandelbare, zu berücksichtigen. Intensiv haben sich Leiterin und die Mitarbeiter/Innen ihre Arbeit beschrieben, strukturiert, überarbeitet und formuliert.

Dies auch in Zusammenarbeit mit Eltern, pastoraler Begleitung, Fachberatung und vielen anderen. Ihnen allen hierfür herzlichen Dank!

Eine Konzeption ist ein Meilenstein in der Geschichte einer Kindertageseinrichtung. Sie ist Orientierung und Maßstab für das Team, die Eltern und *andere*. Sie fordert die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter immer wieder heraus, die eigene Arbeit zu reflektieren. Grundlegend dafür ist, dass die katholische Kindertageseinrichtung ein Ort ist, an dem unser Glauben und Kirche erfahrbar und greifbar wir-sowohl für die Kinder als auch für alle, die mit ihr zu tun haben.

In der Kindertagesstätte Maria Königin wird besonders auf die individuelle Entwicklung und Förderung der Kinder Wert gelegt. Kinder dürfen unterschiedlich sein und unterschiedliche Entwicklungs- und Bildungsrhythmen haben. Jedes Kind wird liebevoll und wertschätzend bei seinen eigenen Schritten begleitet und unterstützt. Dies geschieht aber auch unter dem Aspekt, dass jedes Kind Teil einer Gemeinschaft ist und dass genau dies die Aufgabe der Kindertageseinrichtung ist: Ein gutes Verhältnis zwischen Individualität und sozialem Miteinander bei Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder zu gewährleisten.

Ich wünsche allen, die sich in ihrer Arbeit auf diese Konzeption beziehen, Klarheit in der täglichen Arbeit, Mut in der Auseinandersetzung mit neuen Anforderungen sowie inhaltlichen Veränderungen und das nötige Gottvertrauen, dass er unser Handeln führt und trägt.

Sie – die Leserinnen und Leser dieser Konzeption – sind eingeladen, uns Rückmeldung zu geben, zum geschriebenen Wort und zur „gelebten“ Pädagogik.

Mit freundlichen Grüßen

Alfons Gemmel
Gesamtleiter

Vorwort der Einrichtung

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Begleiterinnen und Begleiter unserer Kinder,

wir freuen uns, Ihnen, mit dieser Konzeption einen Einblick in das alltägliche Leben unserer Kindertageseinrichtung zu geben. Die Konzeption ist das Ergebnis eines langen und intensiven Arbeitsprozesses, der sich auch in Zukunft fortwährend weiterentwickeln wird. Gerade in Zeiten, in denen Begrifflichkeiten wie Flexibilisierung und Individualisierung im gesellschaftlichen Mittelpunkt stehen, erscheint es für uns umso wichtiger eine Konzeption zu haben, die uns Orientierung bietet und an der wir unser pädagogisches Handeln reflektieren können. Sei es beispielsweise aufgrund veränderter Öffnungszeiten oder neuer Arbeitsschwerpunkte oder durch Umstrukturierungen; all diese Veränderungen ziehen immer auch die Notwendigkeit einer konzeptionellen Weiterentwicklung nach sich. Aus diesem Grund ist die Reflektion unserer Arbeit – sei es in Teamsitzungen oder an Teamtage – von herausragender Bedeutung.



Somit ist dieses Konzept die Aufnahme aller bisher gemachten Erfahrungen und Ansprüche, mit denen wir tagtäglich in unserer Arbeit konfrontiert sind. Mit Herz, Freude und Humor begegnen wir jeden Tag den gegebenen Herausforderungen. Deshalb steht der Grundsatz...

„Jeder Tag hat eine neue Chance“

...im Mittelpunkt unseres Denkens und Handelns. Auf diesem Wege verfolgen wir auch das Ziel, dass unsere pädagogische Arbeit als lebendiger Impuls im Stadtteil wahrgenommen und verstanden wird. Wir haben den Anspruch auf Begegnung mit unseren Kindern und deren Familien und den Nachbarn. Denn nur gemeinsam, in einer Atmosphäre von Respekt, Achtung und Glaube, kann hier vor Ort eine lebendige, pädagogische Arbeit stattfinden.

Aus diesem Grund sind wir dankbar für jeden Austausch und jede Rückmeldung: Denn nur dann können wir unsere Arbeit reflektieren und weiterentwickeln.

Das Team der katholischen KiTa Maria Königin

Unsere Leitsätze

1. Während der Zeit in unserem Haus sind wir **Begleiter der Kinder und deren Familien**, unabhängig von Geschlecht, Hautfarbe, Sprache, Religion und Herkunft. Mit ihren Bedürfnissen, Talenten und Eigenschaften werden die Kinder so angenommen, wie sie sind.
2. Mitsprache, Beteiligung und aktiver Austausch sind im täglichen Miteinander entscheidende Bausteine für die vertrauensvolle **Zusammenarbeit mit den Eltern**.
3. Unser **christliches Menschenbild** ist von Respekt, Wertschätzung, Offenheit, Ehrlichkeit und Humor geprägt.

1 Lebenssituation der Kinder und Familien

Die katholische KiTa Maria Königin liegt im Stadtteil Trier-West/Pallien. Durch die Mosel wird der 841,2 Hektar große Stadtteil von der Innenstadt getrennt. Der Stadtteil Trier-Pallien reicht bis zur Hochschule Trier und umfasst ebenfalls die Bonner Straße und den Markusberg. Die Total-Tankstelle bildet die Grenze zwischen Trier-West und Trier-Euren. Unter den ca. 7400 Einwohner_innen befinden sich eine Großzahl an Haushalten ohne Kinder (bspw. Student_innen, Senioren). Der Anteil von Haushalten mit Kindern fällt im Vergleich eher niedrig aus. Durch die zunehmende Veränderung des Sozialraumes, durch den Zuzug von Migrant_innen, durch die Prägung des Einzugsgebietes als Stadtteil mit besonderem Förderbedarf und durch die vermehrte Ansiedelung bildungsnaher Familien, hat sich die Vielfalt der Familien und Familienformen erweitert. Somit zeichnet sich der Stadtteil und die KiTA durch unterschiedliche Familienformen aus: Kernfamilien, alleinerziehende Elternteile, getrenntlebende Elternteile, Patchwork-Familien und Regenbogenfamilien sowie Familien verschiedener Nationen, Kulturen und Religionen, aber auch unterschiedlichster sozialer Milieus. Derzeit hat etwa die Hälfte aller Kinder der katholischen KiTa Maria Königin einen Migrationshintergrund. Eine solche Vielfältigkeit spiegelt sich auch in der Wohnbebauung wieder, da sowohl (auffällige) Mehrfamilienhäuser (darunter auch Sozialwohnungen), wie auch Einfamilienhäuser und Neubauten den Stadtteil prägen.

In Trier-West/Pallien gibt es eine Vielzahl an fußläufig zu erreichenden Einkaufsmöglichkeiten, wie z. B. Lidl, Kaufland, DM, Edeka, Deichmann, Rofu-Kinderland, Kik etc. In Bezug auf die Gesundheitsversorgung sind mehrere Allgemeinmediziner, ein Kinderarzt, ein Zahnarzt sowie die West-Apotheke vorhanden. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit zu Fuß oder mit dem Bus in die Innenstadt zu gelangen. Die Buslinien zwei, sieben und acht befahren Schweich, die Stadtteile Ehrang, Pfalzel, Biewer, Zewen, Heiligkreuz, Euren und die Innenstadt.

Momentan können zwei Kirchen im Stadtteil für Gottesdienste besucht werden, die Kirche St. Simon und Juda in Alt-Pallien und Christkönig in Trier-West. Darüber hinaus ist die Kapelle auf dem Markusberg von der KiTa aus erreichbar.

Neben den Einwohner_innen ist der Stadtteil durch die sozialen Akteure vor Ort geprägt. Die katholische KiTa Maria Königin (Altersstruktur: zwei Jahre bis Schuleintritt), die katholische KiTa St. Simeon (Altersstruktur: drei Jahre bis Schuleintritt) und das Walburga-Marx-Haus (Altersstruktur: bis sechs Jahre) bieten eine ganztägige Betreuung für Kinder bis zum Schuleintritt an. Kinder ab zwei Jahren sowie auch Schulkinder bis 14 Jahre (Nachmittagsbetreuung/Hort) können die katholische KiTa Christ König besuchen. Zusätzlich hierzu gewährleisten der Bauspielflatz und das Jugendwerk Don Bosco die Möglichkeit einer Nachmittagsbetreuung für Schulkinder. Im Stadtbezirk Trier-West gibt es die Grundschule Reichertsberg und die Kurfürst-Balduin-Realschule plus. Trier-Pallien hat ebenfalls eine Grundschule, die jedoch in den nächsten Jahren mit der Grundschule Reichertsberg zusammengeführt werden soll. Weitere außerschulische Kinder- und Jugendarbeit wird durch Don Bosco geboten, die, neben dem Haus der offenen Tür, Sport- und Spielmöglichkeiten durch die Soccerhalle und das Bosco-Mobil umsetzen. Darüber hinaus finden Familien in schwierigen Lebenslagen Hilfsangebote bei der integrativen Familienhilfe. Das Haus des Jugendrechts befindet sich in Trier-West und umfasst neben dem Jugendschutz, die Jugendgerichtshilfe, die Polizei und die Staatsanwaltschaft. Durch regelmäßige Netzwerktreffen (Runder Tisch Trier-West/Pallien) im Dechant-Engel-Haus (Gemeinwesenarbeit) findet ein kontinuierlicher Austausch der unterschiedlichen sozialen Einrichtungen und Akteure vor Ort statt.

Darüber hinaus wurde im Jahr 2021 ein neuer Arbeitskreis zwischen KiTa-Sozialarbeiter_innen, Schulsozialarbeiter_innen und der Gemeinwesenarbeit gegründet.

Der Stadtteil Trier-West/Pallien eröffnet mehrere Ausflugsziele und Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung. Die Mariensäule auf dem Markusberg ist aufgrund ihres weiten Ausblickes über die Stadt Trier sehr beliebt. Neben dem Weißhauswald mit Tiergehege und Waldspielplatz bieten das Gillenbach- und Busental schöne Spazier-, Wander- und Mountainbikestrecken. Die in ein paar Minuten erreichbare Mosel mit angrenzendem Spielplatz (Martinerfeld) ist für die Kinder der KiTa ein beliebtes Ausflugsziel. Darüber hinaus liegen weitere Spielplätze (Viktoriastraße, Am Irminenwingert, Bärenfeldstraße, Andreas-Hoevel-Straße, Markusberg), eine Skaterhalle und die europäische Kunstakademie in der Nähe der KiTa. Zudem eröffnen die Vereine TuS Pallien, der Musikverein Trier Pallien, der Angel-Club Trier-West-Pallien und der SV Trier-West-Euren die Chance, sich in der Freizeit zu beschäftigen.

Die KiTa nimmt einen großen Stellenwert im Sozialraum ein. Durch die täglichen Bring- und Abholsituationen, gemeinsame Feste, Feiern und Aktionen treffen sich die Familien in der Einrichtung, weshalb sie als Hauptbegegnungsort im Stadtteil zu sehen ist. So werden zwischen den Familien Bekanntschaften oder Freundschaften geschlossen, die auch über die Zeit in der KiTa hinausgehen. Die KiTa ist auch Anlaufstelle für Familien, beispielsweise bei benötigter Hilfe oder Fragen zu verschiedenen Themen.

2 Unser katholisches Profil

Unsere katholische KiTa Maria Königin ist beheimatet im Bistum Trier und befindet sich in der Pfarreiengemeinschaft Trier-Euren. Zu dieser zählen neben der Pfarreien St. Simon und Juda in Trier-Pallien und Christ-König in Trier-West, auch St. Simeon in Trier-West, St. Helena in Trier-Euren und St. Martinus in Trier-Zewen.

Unserem Selbstverständnis nach sind wir als katholische Einrichtung ein mit Blick auf den Glauben und das Leben der Kinder und deren Familien ein Ort der Erfahrung und des Lernens. Dadurch, dass unser Alltag durch ein christliches Miteinander geprägt ist, erhalten die Kinder die Möglichkeit, sich aktiv mit der Welt auseinander zu setzen und in der Gemeinschaft der Suche nach Sinn und Bedeutung nachzugehen. So werden mit den Kindern der Glaube im Alltag entdeckt, gedeutet und bewusst gestaltet, ihre religiösen und existenziellen Fragen wahrgenommen, aufgegriffen und begleitet sowie diese Fragen und jeweiligen Lebenssituationen mit biblischen Erzählungen in Beziehung gesetzt. Damit dies gelingen kann, ist es für uns unerlässlich, dass wir in unserer KiTa eine Atmosphäre schaffen, in der christliche Werte eine Orientierung geben, eine Kultur der Versöhnung und des Verzeihens gelebt wird und die Kinder und deren Familien die Erfahrung von Liebe und Angenommen sein machen.

Als Ort von Kirche ist es für uns selbstverständlich, dass wir uns in das Leben innerhalb des Stadtteils einbringen und Formen der Zusammenarbeit mit anderen kirchlichen Orten und nichtkirchlichen Kommunikationspartnern kontinuierlich geplant und reflektiert werden. Neben unseren vielen Kooperationspartnern arbeiten wir insbesondere mit Pater Aloys Hülskamp sehr eng zusammen, der über die regelmäßigen kindgerechten Gottesdienste hinaus kontinuierlich mit uns in einem guten Kontakt ist. Da die Kirche Maria Königin aus baulichen Gründen vor einigen Jahren entweiht wurde, gibt es seither keine Kirchenhäuser in unmittelbarer Nähe der KiTa, sodass unsere katholische Kindertageseinrichtung hinsichtlich des Feierns von gemeinsamen Gottesdiensten als Ort von Kirche fungiert. Des Weiteren stehen wir aber auch mit den Mitarbeitenden des Pastoralreferats des Dekanats Trier in einem regelmäßigen Austausch und nutzen bewusst deren Ressourcen, um unsere Arbeit regelmäßig weiterzuentwickeln.

In unserer KiTa heißen wir alle Menschen herzlich willkommen, unabhängig ihrer Religion, Herkunft, Hautfarbe und ihrem sozialen Status. Durch die Schaffung von Begegnungsangeboten (Familienfrühstück, Café International, Familienwaldtage) fördern wir Beziehungen zwischen Menschen verschiedenster religiöser und kultureller Herkunft. Es ist unser Bestreben, Menschen mit Migrationshintergrund in unsere Gesellschaft zu integrieren und Akzeptanz zu fördern. Im Rahmen einer interreligiösen Bildung bedeutet dies die bewusste Begegnung mit anderen Religionen. Als Anwalt für die Bedürfnisse der Kinder und deren Familien setzen wir uns im gesellschaftlichen und politischen Bereich für Chancengleichheit ein und haben stets ein Ohr für die Belange, Sorgen und Ängste der Menschen, denen wir täglich begegnen. Auf diesem Weg stärken wir die Menschen auch darin, sich für die Verbesserung der Lebenssituation im Stadtteil einzusetzen.

Um lebendigen Glauben in unserem katholischen Profil erfahrbar zu machen, ist das Feiern von ausgewählten christlichen Festen im Jahreskreis ein feste Bestandteil unserer Arbeit. Neben dem Oster- und Weihnachtsfest sind dies beispielsweise der mit einer Familienfeier verbundene Erntedankgottesdienst und das St. Martinsfest, das mit den Familien und den Mitgliedern der Gemeinde gemeinsam auf dem angrenzenden Schulhof gefeiert wird. Eine besondere Bedeutung hat zudem das Fest der Heiligen Elisabeth am 19. November, durch dessen Feier die Kinder auch die Lebensgeschichte einer weiblichen Identifikationsfigur kennen lernen.

3 Unser Gottes- und Menschenbild

Die Segnung der Kinder (LK18,15-17):

¹⁵Sie brachten auch kleine Kinder zu ihm, damit er sie anrühren sollte. Als das aber die Jünger sahen, fuhren sie sie an. ¹⁶Aber Jesus rief sie zu sich und sprach: Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solchen gehört das Reich Gottes. ¹⁷Wahrlich, ich sage euch: Wer nicht das Reich Gottes annimmt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen.

Diese Bibelstelle im Lukasevangelium drückt für uns zutiefst die Bedeutung der Begleitung unserer Kinder in der KiTa Maria Königin aus.

Für uns ist Gott ein barmherziger und gütiger Gott. Auch wenn wir den Sinn mancher kritischeren Lebenssituation nicht direkt erkennen können, so ist für uns alles durch ein größeres Ganzes getragen. Wir entwickeln in unserer religionspädagogischen Arbeit das Vertrauen und das Bewusstsein, dass Gott immer für uns da ist.

Lebendiger Glauben bedeutet für uns, eine wertschätzende Haltung: Den Menschen Achtsamkeit und Respekt in unserer Handlung sichtbar werden zu lassen, unabhängig davon, welchem Glauben der gegenüberstehende Mensch angehört.

In unserem 3. Leitsatz haben wir zu unserem christlichen Menschenbild folgende Haltungen erarbeitet, die uns hier vor Ort besonders wichtig sind: Akzeptanz, Wertschätzung, Offenheit, Ehrlichkeit, Verlässlichkeit und Humor.

4 Unser Bild vom Kind

„Im 20. Jahrhundert wurde die Kindheit als eigenständige Lebensphase mit speziellen Entwicklungsbedingungen und Ansprüchen entdeckt“ (Stamm 2010, S.11). In unseren Bildungsplänen wird „das Kind als von Anfang an kompetente, lernfähige und lernbegierige Person definiert“ (ebd., S. 113).

Wir betrachten jedes Kind als „Mensch von Anfang an“. Das Stichwort „Partizipation“ (Mitbestimmung, Teilhabe, Mitwirkung) hat einen hohen Stellenwert in unserem pädagogischen Handeln. Somit begegnen wir dem Kind auf Augenhöhe und respektieren es als Partner mit eigenen Rechten und eigenem Willen.

Liebevoll wird jedes Kind so angenommen, wie es ist: mit seiner Kultur, seiner Sprache, seinem Charakter, seinen Stärken, Schwächen, Bedürfnissen und Talenten etc.

In unserem pädagogischen Alltag steht das Kind in der Mitte. Wir gehen auf jedes Kind individuell ein, um es bestmöglich in seiner Entwicklung zu unterstützen. Wir als pädagogische Fachkräfte sind dem Kind Vorbild, Ansprechpartner und ein verlässlicher Begleiter in seiner Entwicklung und in allen Lebenslagen.

Durch eine vertrauensvolle Bindung wird eine sichere anregungsreiche Umgebung für das Kind geschaffen, in der es sich frei zu einer selbstständigen, selbstbewussten und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit entfalten kann. Wir stellen den Kindern Zeit, Raum und Material zum freien selbstbestimmten Spiel und somit zur Selbsterfahrung zur Verfügung. Denn Kinder können nicht gebildet werden, sie bilden sich selbst.

5 Unsere pädagogische Arbeit

5.1 Ziele

In unserer pädagogischen Arbeit leiten uns folgende Ziele:

- Wir schaffen eine Atmosphäre, in der sich Kinder geborgen, sicher und wohl fühlen.
- Wir begleiten die individuelle Entwicklung der Kinder, damit sie zu selbstbestimmten wertorientierten Menschen heranwachsen und Respekt, Toleranz und Empathie gegenüber ihren Mitmenschen entwickeln.
- Wir fördern die Partizipationsprozesse in unserer Einrichtung und stärken die Kinder in ihrer Selbständigkeit.
- Wir begleiten Kinder und deren Familien unterstützend und sind Vorbilder für einen respektvollen Umgang auf Augenhöhe.
- Wir bereiten die Kinder auf die Einschulung vor und schaffen einen individuellen Übergang zur Grundschule.

5.2 Pädagogischer Ansatz

„Ein Kind hat hundert Sprachen, hundert Hände, hundert Gedanken, hundert Weisen zu denken zu spielen und zu sprechen. Immer hundert Weisen zuzuhören zu staunen und zu lieben hundert Weisen zu singen und zu verstehen hundert Welten zu entdecken, hundert Welten zu erfinden hundert Welten zu träumen“ (Emilia Reggio)

Tag für Tag dürfen wir als pädagogische Fachkräfte diese „hundert Weisen“ der Kinder bestaunen und die Kinder bei der Entdeckung, bei der Erfindung und beim Erträumen der „hundert Welten“ begleiten. Unser Konzept der offenen Arbeit ist unsere pädagogische Antwort auf diese Herausforderung.

„Offene Arbeit bedeutet, Pädagogik und Organisationsformen immer von neuem auf den Prüfstand zu stellen und den sich wandelnden Anforderungen durch Kinder und Familien ebenso anzupassen wie den eigenen Erkenntnisprozessen.“ (Lill 2016)

Offene Arbeit ist ein inklusives Konzept und somit auch in die gesellschaftspolitische Diskussion mit eingebunden. Sie unterstützt und sichert die Selbstbestimmungs- und Mitbestimmungsrechte und -kompetenzen der Kinder aller Voraussetzungen. „Offene Arbeit orientiert sich an den Kompetenzen, Interessen und Bedürfnissen der Kinder und schafft eine Bildungs- und Lernkultur, die Partizipation, Kooperation, Dialog, Beobachtung und Dokumentation hoch gewichtet.“ (ebd.)

Offene Arbeit in der Kindertagesstätte hat zwei Seiten: eine konkrete Seite, die sich in den räumlichen, organisatorischen und pädagogischen Strukturen zeigt; andererseits eine weniger greifbare, aber unabdingbare Seite, die sich im Wandel der pädagogischen Haltung ausdrückt. Die strukturelle Öffnung, die sich auf die Öffnung der Räume, der Türen, der Gruppen bezieht (vgl. Stiebler 2013), gewährt den Kindern auch Entscheidungsfreiräume. Durch Entscheidungsmöglichkeiten wird Kindern nicht nur mehr Freiraum geschaffen, sondern auch Raum geboten, bewusst Verantwortung für die eigenen Entscheidungen zu übernehmen. Zentraler Aspekt der offenen Arbeit ist Entscheidungsfreiheit der Kinder darüber, was sie spielen, wo sie spielen und mit wem sie spielen.

5.2.1 Rolle der pädagogischen Fachkraft

Durch die familiäre Größe der KiTa bietet es sich an, unsere KiTa als eine Einheit zu betrachten. Statt getrennt organisierte Gruppenstrukturen haben wir in der Einrichtung thematische Bildungsbereiche geschaffen. Daraus ergibt sich unter anderem, dass die Kinder nicht mehr bestimmten Gruppen zugeordnet sind, sondern jedes Kind eine/n Bezugserzieher/in hat, der/die die Eingewöhnung der Kinder übernimmt. Durch die offene Arbeit bereichert sich die Rolle der pädagogischen Fachkräfte um eine weitere, elementar wichtige Rolle. Die Rolle und das Selbstverständnis der pädagogischen Fachkräfte ergibt sich aus dem Bild vom Kind, „als von Anbeginn kompetente, lernfähige und lernbegierige Person“ (vgl. Kap. 4, „Unser Bild vom Kind“), als Begleiter der Bildungsprozesse und aus dem Verständnis der offenen Arbeit, in der pädagogische Fachkräfte die besondere Rolle zukommt, durch eine anregungsreiche Gestaltung der räumlichen Umgebung die Bildungs- und Entwicklungsprozesse anzuregen.

Die durch die Beobachtung gewonnenen Erkenntnisse dienen einerseits dazu, dem Kind die Möglichkeit zu bieten, die eigenen Interessen und Bedürfnisse zu erkennen und wahrzunehmen und andererseits dazu, auf die beobachteten und geäußerten Bedürfnisse der Kinder. Für die Raumgestaltung wird die wahrnehmende Beobachtung der pädagogischen Fachkräfte genutzt und das Interesse der Kinder erfasst, damit die Lernimpulse durch die Fachkräfte sowie die vorbereitete Umgebung die Entwicklung und Bildung der Kinder umfassend unterstützen können.

5.2.2. Beobachtung und Dokumentation

Beobachtung als Grundlage für die pädagogische Arbeit

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht das Kind, das „von Anbeginn [als] kompetente, lernfähige und lernbegierige Person definiert [wird].“ (siehe Kapitel 4). Sein Bildungsweg wird durch professionelles Handeln der pädagogischen Fachkräfte unterstützt, angeregt und gefördert. Einfühlsame und achtsame Beobachtung kindlicher Lernprozesse bilden die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit.

Ziele der Beobachtung und Dokumentation

- Wir erkennen die Stärken und Interessen der Kinder durch eine individuelle, systematische und professionelle Beobachtung und richten unsere pädagogische Arbeit danach aus.
- Wir schaffen eine professionelle Grundlage für den Austausch mit den Eltern und als Basis für die Führung des Entwicklungsgesprächs.
- Durch die Portfolioarbeit unterstützen wir jedes Kind in seiner positiven Selbstwahrnehmung, Selbstbildung und dem Aufbau eines positiven Selbstkonzeptes.
- Durch Beobachtung und Dokumentation können wir Entwicklungsverläufe erkennen und eventuelle Unterstützungsmaßnahmen erstellen.

Instrumente zur Beobachtung und Dokumentation

Die Bildungs- und Lerndokumentation der Einrichtung stützt sich auf drei Bausteinen. Der erste Baustein beinhaltet Formen der Alltagsbeobachtungen (Spontanbeobachtung, Freie Beobachtung Bildungs- und Lerngeschichten), der zweite Baustein ist die nach vorgegebener Form geführte systematische Beobachtung (Entwicklungsdokumentation im einheitlichen Entwicklungsheft, die jedes Kind von Anfang an begleitet), der dritte Baustein ist die gezielte Beobachtung, die mit Hilfe von spezifischen Bögen bei Bedarf gemacht wird (z.B. BaSik).

Spontanbeobachtungen

Täglich erfahren und lernen die Kinder Neues in der Kita und erreichen neue Meilensteine in ihrer Entwicklung. Um wichtige Entwicklungsschritte im Auge zu behalten, haben wir ein einfaches Instrument für Alltagsbeobachtungen geschaffen. Für diesen Zweck stehen den pädagogischen Fachkräften in jedem

Bildungsbereich dafür vorgesehene Notizzettel und eine Box bereit, um jederzeit wesentliche Beobachtungen festzuhalten. Diese werden regelmäßig besprochen und fließen in die Entwicklungsdokumentation hinein.

Freie Beobachtungen

Freie Beobachtungen werden im Alltagsgeschehen der Kinder geplant und durchgeführt. In dieser Situation wird das Kind ungerichtet beobachtet. Das bedeutet, dass die Beobachtung nicht auf bestimmte Ergebnisse abzielt, sondern vielmehr darauf, wahrzunehmen, wo die Interessen, Ressourcen und Entwicklungspotenziale des Kindes liegen. Die pädagogische Fachkraft widmet diese Zeit (ca. 5-7 Min) ausschließlich der freien Beobachtung. Das Gruppengeschehen wird in vorheriger Absprache von einer anderen Fachkraft übernommen. Festgehalten wird die Beobachtung entweder schriftlich oder mit der Kamera über eine Videobeobachtung. Die Auswertung der Beobachtung erfolgt nach den Lerndispositionen von Margaret Carr. Lerndispositionen bezeichnen die Bereitschaft des Kindes von Geburt an lernen zu wollen. Über die Analyse der Lerndispositionen kann festgehalten werden, wie das Kind seinen Interessen nachgeht, in welchem Maße es dabei engagiert ist, wie es Herausforderungen standhält und sie überwindet und wie es sich dabei mitteilen und Verantwortung übernehmen kann. Die Fokussierung auf die Lerndispositionen dient dazu, die pädagogische Arbeit in der KiTa so zu gestalten, dass dem Kind individuelle Anreize und Unterstützung bei seiner Entwicklung gegeben werden.

Bildungs- und Lerngeschichten

Besondere Lernschritte des Kindes werden in sogenannten Lerngeschichten festgehalten. Sie werden auf der Grundlage der freien Beobachtung und deren Auswertung nach den Lerndispositionen für das Kind in Form eines bebilderten Briefes an das Kind wertschätzend und in kindgerechter Sprache verfasst. Jedes Kind bekommt mindestens einmal pro Jahr eine Lerngeschichte, die mit dem Kind und der pädagogischen Fachkraft gemeinsam gelesen wird. So können sich die pädagogische Fachkraft und das Kind gemeinsam auf Spurensuche nach Ideen für weitere entwicklungsunterstützende Aktivitäten begeben.

Entwicklungsdokumentation

Für die regelmäßige Entwicklungsdokumentation wurde von der katholischen KiTa gGmbH Trier ein kompaktes Heft entwickelt, das die Kinder über die gesamte Kita-Zeit begleitet. In der Entwicklungsdokumentation werden die acht Entwicklungsbereiche (kognitiver, motorischer, emotionaler, sozialer, kreativer, sprachlicher Bereich, Selbstbestimmtheit und Selbstständigkeit) aufgeführt. Diese werden mit Hilfe von Beispielen aus dem Alltag festgehalten, Entwicklungsfortschritte aufgezeigt, pädagogische Ziele formuliert und ggf. Unterstützungsmaßnahmen in Erwägung gezogen. Die Entwicklungsdokumentation dient als Gesprächsgrundlage für die jährlichen Entwicklungsgespräche mit den Eltern. Im Austausch mit den Eltern werden gemeinsam Ziele zur kindlichen Entwicklungsförderung festgehalten und können über die gesamte Kitazeit nachverfolgt werden.

BaSik

Bei Bedarf finden weitere interne Dokumentationsverfahren Anwendung. Der sogenannte BaSik für die Erhebung des aktuellen Sprachentwicklungsstands verwendet, mit dem Ziel speziellen Förderbedarf im sprachlichen Bereich zu erkennen und Schlüsse für die pädagogische Arbeit zu ziehen. (vgl. Zimmer 2015: S. 2)

Portfolioarbeit

Die Portfolioarbeit inklusive der Lerngeschichten zeigt den Verlauf und somit die Entwicklung des Kindes in der Kindertagesstätte. Portfolioarbeit bedeutet, dass für die Kinder ein Ordner angelegt wird, in dem die pädagogischen Fachkräfte dem jeweiligen Kind Lerngeschichten lebendig gestalten. Eigene Erlebnisse und Feste werden anhand von Texten und Fotos dokumentiert. Die Kinder können den Portfolioordner jederzeit in der KiTa anschauen und ihn zum Abschluss ihrer Zeit in der KiTa mit nach Hause nehmen.

Sprechende Wände

Zur Dokumentation des Kita-Alltags und der anstehenden Aktivitäten in der KiTa ist im Eingangsbereich eine Info-Tafel angebracht. An dieser werden besondere Ereignisse und Aktivitäten der KiTa festgehalten und für die Eltern transparent präsentiert. Ein KiTa-Kalender informiert die Eltern über die Jahresstruktur und die damit einhergehenden Aktivitäten und Feste. Die Dokumentation des Alltags geschieht für die Kinder einerseits durch die bereits erwähnten Portfoliomappen, andererseits über die Präsentation der Bauwerke und Kunstwerke in den Gruppenräumen. Die Kikon-Wand dokumentiert die Beschwerden der Kinder und informiert alle Kinder über die Ergebnisse der Kinderkonferenz.

5.2.2 Freispiel

„Spiel ist die höchste Form der Kinderentwicklung“ (Friedrich Froebel).

Dem Freispiel kommt in der offenen Arbeit eine zentrale Bedeutung zu, da sie die grundlegende Lebens- und Lernform des Kindes darstellt. Selbstbestimmtes Spielen ist für die ganzheitliche Entwicklung entscheidend und ist am effektivsten, wenn es selbstgesteuert und aus eigener Motivation heraus erfolgt. Freies Spiel bedeutet hierbei freie Wahl der Tätigkeit. Je nach spontan auftretenden Spielbedürfnissen suchen die Kinder sich ihr Spielmaterial und ihre Spielpartner selbstbestimmt aus, setzen ihre eigenen Ziele und bestimmen von sich aus Verlauf sowie Dauer des Spiels. Spielen und Lernen gehören in der kindlichen Entwicklung zusammen und bilden den Grundstein für das spätere Lernen.

Im Spiel lernt das Kind sehr viele grundlegende Dinge:

- Konzentration üben
- Konflikte erkennen und gewaltfrei lösen
- Rücksicht nehmen und einfordern
- Kreativität entdecken und entwickeln
- Ausdauer erweitern
- Regeln und Grenzen erlernen und beachten
- Begriffe bilden (sich ausdrücken)
- mit Frustration umgehen
- Motorische und kognitive Fähigkeiten
- Freude am Spiel
- Neugierde entwickeln
- Langeweile aushalten
- Freunde finden etc.

Die pädagogischen Fachkräfte ermöglichen es den Kindern, frei den eigenen Interessen im Spiel nachzugehen. Sie geben bei Bedarf Spielanregungen und bestärken Kinder durch Lob und Anerkennung. Sie sind ständiger Begleiter aber auch Ansprechpartner, sofern die Kinder Fragen haben. Beim Freispiel der Kinder achten die pädagogischen Fachkräfte darauf, dass die Spielsituation von Erwachsenen wie von Kindern ungestört bleibt, um ein kontinuierliches Spiel gewährleisten zu können.

5.3 Struktur unserer offenen Arbeit

„Offene Arbeit braucht eine durchdachte Struktur [und] hohe Transparenz (...) damit Kinder vom breiten Spektrum der Bildungsmöglichkeiten profitieren. Sie beinhaltet eine klare und zugleich flexible Tagesstruktur, die eine offene Bildungsplanung mit Kindern zulässt, Rituale im Tagesablauf [und] vereinbarte Partizipationsformen.“ (Reichert-Garschhammer et al. 2015, S. 48)

Daran zeigt sich, wie wichtig eine verlässliche Struktur, die Orientierung gibt, innerhalb der Offenen Arbeit ist. Aus diesem Grund finden sich innerhalb unserer KiTa strukturgebende Elemente unterschiedlicher Art, die sich in Tages-, Wochen- und Jahresstruktur unterteilen lassen. Hierbei ist für uns stets wichtig, den Kindern und ihren Familien so viel Struktur wie nötig und so wenig Struktur wie möglich zu geben.

Tagesstruktur

Da in der Offenen Arbeit unserer Kindertagesstätte das Lernen in Kleingruppen und das Kind als Mitgestalter seiner Entwicklung und Bildung eine starke Betonung findet, ist es uns wichtig, Strukturen zu schaffen, welche die Kinder mitgestalten können und in denen die Möglichkeit für viel Eigenaktivität gegeben ist. Deshalb sind in unserem Tagesablauf Aktivitätsphasen und Freispiel eng miteinander verzahnt:

7:00 Uhr:	Öffnung der Kindertagesstätte
7:30 Uhr - 10:00 Uhr:	Frühstückszeit
8:00 Uhr - 11:45 Uhr:	Freispielphase mit integrierter Durchführung von Aktivitäten
11:45 Uhr:	Gemeinsame Aufräumphase
12:00 Uhr:	Abschlusskreise
12:30 Uhr - 14:00 Uhr:	Mittagessenszeit
ab 13:00 Uhr:	Beginn der Ruhephase im Schlafbereich und der Freispielphase auf der oberen Etage sowie nach dem Mittagessen auch in allen anderen Bildungsbereichen
15:00 Uhr:	Nachmittagssnack
17:00 Uhr:	Schließung der Kindertagesstätte

Durch diese Tagesstruktur geben wir den Kindern eine klare, aber auch zugleich flexible Tagesstruktur vor. Insbesondere während den Freispielphasen schaffen wir für die Kinder die Möglichkeit, selbst darüber zu entscheiden, wo, womit, was, mit wem und wie lange sie spielen möchten.

Wochenstruktur

Neben der Tagesstruktur ist uns ebenfalls eine feste Wochenstruktur wichtig. Durch diese sind die Angebote in unserer Einrichtung an feste Tage gebunden und finden daher regelmäßig und verlässlich statt. Zu diesen gehören der Natur-Tag, die Bibliotheksausleihe, der wöchentliche Besuch in der Bibliothek und auch die Kinderkonferenz.

Jahresstrukturen

Die Planung der Jahresstruktur in unserer KiTa ergibt sich sowohl durch von außen vorgegebene Termine, als auch durch die Orientierung beispielsweise an christlichen Festen und Feiern. Diese langfristige Planung ist einerseits für die pädagogische Arbeit mit den Kindern bedeutsam, andererseits ist es uns als Einrichtung wichtig, den Familien durch eine festgelegte Terminierung Planungssicherheit über den Zeitraum eines ganzen Jahres zu geben.

Um dies gewährleisten zu können, finden die Betriebsferien unserer KiTa immer in den letzten drei Wochen der rheinland-pfälzischen Schulferien statt. Darüber hinaus erhalten alle Familien möglichst zu Beginn des jeweiligen Kindergartenjahres einen Terminkalender, der neben den gesamten Schließtagen auch eine Übersicht über alle Familien-Angebote (z.B. Familienfrühstück oder Café International) gibt.

5.4 Bildungsbereiche

In der offenen Arbeit wird dem Raum, wie bereits angesprochen ein besonderer Stellenwert zugeschrieben. Sie macht die Raumgestaltung zu einem hervorgehobenen pädagogischen Anliegen. In der offenen Arbeit wird davon ausgegangen, dass Kinder der Wirklichkeit zu allererst in ihrer räumlichen Organisation begegnen, und diese nach und nach in ihrem eigenen Tempo erkunden. Aus diesem Grund ist es wesentlich für die

Entwicklung der Kinder, welche Räume, welche Dinge und Materialien sie in ihrer Umgebung antreffen. Der Raum muss aus dieser Perspektive einerseits Dinge bieten, die sich aus Kinderaugen lohnen, erforscht zu werden, andererseits muss er aus der Sicht des Kindes erforschbar sein. Der Raum soll differenzierte und breitaufgestellte Möglichkeiten bieten, um den individuellen Entwicklungsstand und die natürliche Neugier der Kinder aufzugreifen. In Räumen, die auf diese Weise gestaltet sind, suchen Kinder nicht nur das aus, was sie wirklich interessiert, sondern auch nach Gelegenheiten um ihre Kenntnisse zu vertiefen. Alle Bildungsbereiche sind so gestaltet, dass sie grundlegend die intrinsische Motivation der Kinder wecken und anregen.

Das bedeutet für unsere KiTa, dass ein Raum zum Erkunden gestaltet ist, aber die Gestaltung nicht als ein abgeschlossenes Konstrukt betrachtet. Die pädagogischen Fachkräfte setzen je nach wahrgenommenen Interessen der Kinder oder einzelner Kinder bei Bedarf neue Akzente und bleiben für Änderungen offen. Sie passen die Raumgestaltung der Entwicklung der Kinder an. Sie setzen Impulse, um neue Lerngelegenheiten zu schaffen oder neues Material einzuführen.

Eine Differenzierung in Bildungsbereiche anstelle der Gruppenräume ermöglicht den Kindern, sich in ihre Tätigkeiten zu vertiefen. Die Bereiche können so vielfältig ausgebaut werden und eine Vielfalt an Materialangeboten ist in jedem Bereich möglich. Die Kinder haben die Möglichkeit viel auszuprobieren und gleichzeitig werden sie durch das zu Verfügung stehende Material zur Vertiefung ihres kreativen Schaffens angeregt.

5.4.1 Mahlzeiten und gesunde Ernährung – das Bistro

Dem Bistro kommt mit Blick auf die offene Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung eine zentrale Rolle zu, da es die Bedingung dafür ist, dass hier die Mahlzeiten eingenommen werden und die anderen Bildungsbereiche frei gestaltet werden können. Damit eine unmittelbare Anbindung an die Küche gegeben ist, befindet sich das Bistro, das Platz für etwa 20 Kinder bietet, auf der unteren Etage unserer KiTa. Die Kinder finden hier einen Ort, an dem sie in gemütlicher Atmosphäre mit ihren Freund/innen ihr Frühstück und Mittagessen sowie den Nachmittagssnack zu sich nehmen können.

Im Rahmen festgelegter Zeiten haben die Kinder die freie Wahl beim Essen: Dadurch, dass die Mahlzeiten in Form eines Bistro-Systems angeboten werden, haben die Kinder viel mehr Gestaltungsraum, wann und mit wem sie essen möchten. Auch steht ihnen frei, was und wieviel sie essen. Auch aus diesem Grunde verläuft das Mittagessen in einem rollenden System. Nachdem ein Kind das Essen beendet hat, räumt es das von ihm benutzte Geschirr und Besteck ab und lädt eines der anderen Kinder, die sich während des Mittagessens in den oberen Bildungsbereichen aufhalten, zum Mittagessen ins Bistro ein.

An höchster Stelle steht für uns dabei eine angenehme Tischgemeinschaft, an der sich Gespräche unter Kindern oder zwischen Kindern und Erwachsenen in Ruhe entwickeln können. Die Kinder haben weder Druck, innerhalb eines bestimmten Zeitraumes das Essen zu beenden, noch den Druck am Tisch sitzen zu bleiben, nachdem sie fertig sind. Das Tempo jedes Kindes wird respektiert und wir sind davon überzeugt, dass dies auch unverzichtbar wichtig für die Angewöhnung eines gesunden Essverhaltens ist – indem mit der gemeinsamen Tischkultur ein positives Erlebnis verknüpft wird.

Auf diesem Wege kann auch der Aspekt der „gesunden Ernährung“, welcher uns ein wichtiges Anliegen ist, immer wieder thematisiert werden. Auch deshalb stellen wir täglich beim Frühstück für die Kinder eine Obst- und Gemüseplatte bereit. Außerdem finden die Kinder im gesamten Tagesverlauf Getränke an diesem Ort.

Während der essensfreien Zeiten dient das Bistro als Spielort für Regelspiele und Puzzle.

5.4.2 Bauen und Konstruieren – der Baubereich

Bauen ist ein grundlegender Bestandteil des kindlichen Spiels. Es ist für Kinder eine Möglichkeit sich kreativ und phantasievoll mit vielfältigen Materialien und Formen auseinander zu setzen. In ihrem Spiel nehmen die Kinder physikalische Gesetze wie z.B. Schwerkraft, Statik oder Balance unbewusst wahr, ziehen daraus Schlüsse und setzen ihre Erkenntnisse durch Experimentieren um. In der Auseinandersetzung mit verschiedensten Gegenständen erfahren die Kinder die räumlichen Eigenschaften (groß-klein, eng-weit, innen-außen, vorn-hinten, über-unter). Beim Konstruieren werden verschiedene Entwicklungsbereiche angesprochen, z.B. Geduld, Ausdauer, Feinmotorik und Auge-Hand-Koordination. Die Kinder lernen ihre Vorstellungen genau zu überdenken und dann umzusetzen. Diese Tatsache fördert das Selbstbewusstsein und führt zu einem sicheren Selbstbild. Aber nicht nur Erfolge lässt das Kind an sich selbst wachsen, sondern auch Misserfolge. Das Kind lernt dadurch über sich hinauszuwachsen und neue Problemstrategien zu entwickeln und umzusetzen.

Im Bauraum können die Kinder gemeinsam mit anderen aber auch nur für sich alleine spielen und haben die Möglichkeit ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten zu testen und zu erweitern. Ihren Vorstellungen und Ideen sind keine Grenzen gesetzt. Der Boden der Bauflächen ist mit Teppichen ausgelegt, die das Spielen angenehmer machen. Damit unterschiedliche Bauelemente gleichzeitig bespielt werden können, wurden räumliche Nischen geschaffen, in denen sich die Kinder in den verschiedenen Konstruktionstätigkeiten in einem geschützten Bereich ungestört erproben können. Bei der Gestaltung des Raumes achten wir besonders auf die Spielideen und -impulse der Kinder und setzen diese in der Raumgestaltung um.

5.4.3 Experimentieren – der Forscherbereich

Im Bereich des Forschens und Experimentierens können sich die Kinder spielerisch u.a. mit den Naturgesetzen befassen. Hierbei haben sie die Möglichkeit aus den verschiedensten Arbeiten frei zu wählen. Diese reichen von Schütt- und Sortierarbeiten bis hin zu Experimenten mit den Elementen unserer Erde. Die Arbeiten sind an die Tablett-Arbeiten nach Maria Montessori angelehnt. Sie sind so aufgebaut, dass jedes Kind sich ein eigenes Tablett bzw. Kiste nehmen und selbstständig daran arbeiten kann. Ganz nach dem Motto nach Maria Montessori: „Hilf mir, es selbst zu tun!“ So werden ihre kognitiven und motorischen Fähigkeiten, ihr Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl, die Fähigkeiten zur Resilienz und ihre Wahrnehmung gefordert und gefördert. **Gleichzeitig ist die Forscherecke auch ein Ort zum gemeinschaftlichen Lernen und bietet einen Ort für Themenwochen oder Forscherprojekte.**

5.4.4 Gestaltung und Kreativität – Atelier

„Jedes Kind ist ein Künstler“, sagt Pablo Picasso!

In unserem Atelier haben alle Kinder die Möglichkeit unterschiedliche Erfahrungen im kreativen Bereich zu sammeln.

Im Raum befinden sich eine Malwerkstatt, eine Gestaltungswerkstatt, eine Töpferwerkstatt und eine Schreibwerkstatt. Dort können die Kinder Materialerfahrungen mit Papier, Pappe, Stoff, Holz, Ton, Wolle, Kunststoff, Kork, etc. sammeln und den Umgang mit Stiften Pinseln, Scheren, Prickelnadeln, Walzen, Spateln und Stempeln üben.

Sie experimentieren mit verschiedenen Techniken und lernen die Buchstaben kennen. In der Beschäftigung im Atelier, der Freude am Gestalten und dem Austausch untereinander entwickelt sich die Feinmotorik der Hände, erweitert sich Sprache und Ausdauer, vertieft sich die Konzentration, werden Frustration, Erfolg und Selbstwirksamkeit erlebt.

Durch ihre Fantasie und das praktische Tun entwickeln die Kinder im Atelier in ihrem eigenen Tempo vom Kritzeln bis zur Verwirklichung kleiner Projekte, ihre Kreativität und ein individuelles ästhetisches Empfinden.

5.4.5 Ruhen und Schlafen – der Ruhebereich

Wie die Bewegungsphasen, so brauchen Kinder im Tagesablauf auch Ruhe- und Entspannungsphasen. Je nach Alter und Persönlichkeit des Kindes ist das Schlaf- und Ruhebedürfnis sehr unterschiedlich. Aus diesem Grund gibt es in unsere Einrichtung einen separaten Schlaf- und Ruhebereich, der es möglich macht, auf die individuellen Bedürfnisse des einzelnen Kindes nach Schlaf und Ruhe während der gesamten Betreuungszeit einzugehen.

Insbesondere in der Zeit nach dem Mittagessen ist es uns wichtig, die Kinder verstärkt bezüglich ihrem Bedürfnis nach Ruhe und Schlaf zu beobachten und sie einzuladen, zur Ruhe zu kommen. Dies kann einerseits durch Ruhen und Schlafen im Schlaf- und Ruhebereich geschehen oder durch ruhiges Kreativwerden im, an diesen Bereich angrenzenden Atelier, das sich während der Mittagszeit in eine Flüstergruppe verwandelt. Ob und wie lange es das Angebot nach Ruhe und Schlaf annehmen oder sich in der Flüstergruppe aufhalten möchte, entscheidet das einzelne Kind dabei selbst.

Da das Schlafen und das damit verbundene „Fallen lassen“ Vertrauen benötigt, ist es sehr wichtig, dass die Kinder sich sicher fühlen. Aus diesem Grund ist unser Schlaf- und Ruhebereich räumlich so gestaltet, dass er Nischen und Körbchen bereithält, die Geborgenheit spenden. Zudem findet jedes Kind dort täglich den selben Schlaf- und Ruheplatz, seine persönliche Bettwäsche und sein Kuscheltier. Da Ruhe und Sicherheit besonders durch ritualisierte Abläufe unterstützt werden, achten wir auch darauf, dass möglichst immer dieselben Fachkräfte das Schlafen und Ruhen begleiten.

Neben der verstärkten Nutzung während der Mittagszeit können die Kinder hier aber auch während des gesamten Tageablaufes neue Energie für den Tag sammeln. Aus diesem Grund nutzen wir diesen Bereich auch jederzeit zum Vorlesen von Geschichten.

5.4.6 Sprache und Kommunikation - die Bibliothek

Um Impulse im Bildungsbereich Sprache anzubieten, haben wir eine Bibliothek in unserer KiTa eingerichtet, zu der die Kinder freien Zugang haben. Die Bibliothek wird gerne von den Kindern selbstständig genutzt, um dort Bücher alleine, aber auch gemeinsam mit anderen Kindern anzuschauen. In Begleitung einer pädagogischen Fachkraft werden hier zudem Angebote initiiert, wie zum Beispiel dialogisches Vorlesen, die gemeinsame Betrachtung eines Kamishibais (Erzähltheater) oder das Erzählen mit der Erzählschiene. Unser Ziel ist es, die Lesesozialisation in verschiedensten Formen bereits in der KiTa zu fördern. Aus diesem Grund kooperieren wir mit der Stadtbibliothek Trier. Des Weiteren wurde für die Kinder eine niedrighschwellige Möglichkeit geschaffen, wöchentlich ein Buch aus der KiTa-Bibliothek auszuleihen, das sie für eine Woche mit nach Hause nehmen können. Damit haben wir es geschafft, dass die Lieblingsbücher der Kinder auch Einzug in die Familien erhalten haben. Somit wird die Lesesozialisation auch in die Familien hineingetragen. Den Ablauf der Ausleihe und die Suche nach Themen in der Bibliothek lernen die Kinder auch bei gemeinsamen Besuchen der Stadtbibliothek Trier kennen. Diese Besuche, bei denen wir die Interessen der Kinder wahrnehmen können, geben uns zudem Orientierung und neue Impulse für die Anschaffung neuer Literatur für unsere eigene KiTa-Bibliothek.

5.4.7 Bewegung und Körperwahrnehmung – der Bewegungsbereich/die Turnhalle

Bewegung ist sehr bedeutsam für unterschiedlichsten Ebenen der kindlichen Entwicklung. Sie hat einen großen Einfluss darauf, dass Kinder eine Vorstellung von sich selbst und ihrer Umwelt erhalten. „Durch

Bewegung erobert das Kind seine Umwelt" (Ministerium für Bildung Rheinland-Pfalz, 2018, S. 54). Gerade in Zeiten, in denen innerhalb der Gesellschaft das Thema „Bewegungsmangel" in aller Munde ist, sehen wir es als unsere besondere Aufgabe, den Kindern viele Möglichkeiten zur Bewegung zu geben.

Aus diesem Grund hat der Bewegungsbereich (oder die Turnhalle, wie er von den Kindern genannt wird) einen zentralen Platz innerhalb unseres Konzeptes. Hier stehen den Kindern durch das Klettergerüst, das Trampolin und die große Bewegungslandschaft viele Möglichkeiten zur Verfügung, um unterschiedliche Bewegungsarten, wie Balancieren, Hüpfen, Laufen und Klettern einzuüben. Auf diesem Wege verfolgen wir das Ziel, die natürliche Bewegungsfreude der Kinder zu unterstützen und ihnen aufzuzeigen, dass Bewegung für das körperliche Wohlbefinden sehr bedeutsam ist.

5.4.8 Spielflächen im Freien

Das Außengelände stellt einen wichtigen Bildungsbereich der Kita dar. Durch die zahlreiche Sinnesanregung ist ein bedeutsamer Lern- und Erfahrungsraum für die Kinder geschaffen. Hierbei spielen das Experimentieren mit Wasser, Erde, Sand, Matsch und Pflanzen eine wichtige Rolle. Es werden Sinne, wie das Hören, Sehen, Riechen, Fühlen/Tasten und auch ggf. Schmecken gefördert (vgl. Meyer 2014, S.2f., S.6).

Im Außengelände können sich Kinder frei bewegen ohne durch die Räume begrenzt zu sein und der Phantasie in ihrem Spiel freien Lauf lassen.

Unser Außengelände beinhaltet neben zwei Rutschen, dem Sandkasten und einer kleinen Kletterwand noch viele andere Optionen zum Spielen. Durch die Bäume, die Unebenheiten und die steileren Hänge des Geländes bietet es beispielsweise die Möglichkeit zum Verstecken („Geheimversteck"), als Rückzugsort und der Bewegung (hüpfen, balancieren, klettern etc.). Somit wird ein weiterer wichtiger Bildungsaspekt durch das Außengelände gefördert – die Motorik (Bewegung), welche für die körperliche und geistige Entwicklung von großer Bedeutung ist. Darüber hinaus werden durch genügend Bewegung Zivilisationskrankheiten vorgebeugt (z. B. Herz-Kreislauf-Probleme, Übergewicht). Für Kinder ist die Bewegung hauptsächlich mit Spaß und Freude verbunden (vgl. Müllner 2016).

In unserer Kita bietet nicht nur das Außengelände die Möglichkeit zur ausreichenden Bewegung, sondern auch der angrenzende Schulhof, der durch eine große flache Fläche gekennzeichnet ist. Dieser kann von den Kindern jeden Mittag ab 13 Uhr genutzt werden. Hierbei stehen den Kindern verschiedene Fahrzeuge zur Verfügung, wie Laufräder, Roller, Dreiräder oder Fahrräder. Durch ein aufgebautes Tor besteht auch die Möglichkeit für Ballspiele. Des Weiteren wurden weitere Materialien, wie beispielsweise eine Slack-Line, und mehrere Fahrräder angeschafft.

6 Querschnittsaufgaben und Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit

Aus unserer täglichen pädagogischen Arbeit haben sich für uns die weiter unten ausgeführten Schwerpunkte ergeben.

Zwei dieser Schwerpunktthemen hängen eng mit dem Bundesprogramm „Sprach-KiTas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ zusammen, an dem die Einrichtung von 2017 bis 2020 teilnahm. Das Bundesprogramm hat drei wichtige Säulen, anhand deren sich die Kindertagesstätte in Form von internen Fortbildungen und Team-Tagen, Reflexion und Umsetzung im pädagogischen Handeln weiterentwickelt: Diese Querschnittsthemen sind Inklusion, Alltagsintegrierte Sprachbildung und Familienarbeit. Als Schwerpunktthemen werden die ersten zwei Säulen für die kath. KiTa Maria Königin beschrieben. Die dritte Säule des Bundesprojektes wird unter dem Kapitel 7. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft beschrieben.

Neben diesen Themen erhalten Sie in diesem Bereich der Konzeption auch Einblick in die Gestaltung von Übergängen (Eingewöhnung und Übergang zu Grundschule) sowie in die Schwerpunkte Partizipation, alltagsintegrierte (inter-)religiöse Bildung, Körperwahrnehmung und frühkindliche Sexualität und Naturerfahrung.

6.1 Kinder stärken – Eine positive Gestaltung der Übergänge

Übergänge sind besonders sensible Phasen in der kindlichen Entwicklung und brauchen deshalb eine feinfühliges Begleitung. Voraussetzung für diese Begleitung ist der Aufbau einer positiven Bindung zwischen pädagogischer Fachkraft und dem Kind.

Bindung ist das „emotionale Band zwischen zwei Personen“ (Tenorth & Tippelt 2012, S.118).

Durch eine sichere Bindung zu einer Bezugsperson sowohl in der Familie, als auch in der KiTa entsteht für das Kind ein Gefühl von Schutz und Sicherheit (vgl. ebd.). Eine vertrauensvolle Beziehung zu einer Bezugsperson trägt zur Entwicklung des Kindes bei. Sie dient beispielsweise der Bildung des kindlichen Selbstwertgefühles (vgl. Kirschke/Hörmann 2014, S.3ff.)

Um eine gute Bindung mit den Kindern aufbauen zu können, sind die pädagogischen Fachkräfte in unserer KiTa fürsorglich, liebevoll, hilfsbereit und nehmen das Kind und seine Bedürfnisse ernst. Die pädagogischen Fachkräfte stellen verlässliche Partner für das Kind dar und unterstützen es in der Entdeckung seiner Umwelt. So kann das Kind Vertrauen zu seinen Bezugspersonen in der Einrichtung aufbauen und die KiTa als Ort der Geborgenheit erleben.

Eine wichtige Grundlage für eine vertrauensvolle Beziehung zwischen der pädagogischen Fachkraft und dem Kind ist die Eingewöhnungsphase.

Die Eingewöhnung

„Kein Kind ist wie das andere. Ein unsicheres Kind kann nicht forschen. Ein sicheres Kind hingegen ist reich – so wie alle Kinder eigentlich reich sind, denn es hat Neugier und Vorstellungskraft“ (Loris Malaguzzi, Begründer der Reggio-Pädagogik).

Die Eingewöhnung in unserer KiTa wird in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell durchgeführt. Dies bedeutet, dass die pädagogische Fachkraft (Bezugserzieher/in), welche die Eingewöhnung begleitet, für das Kind und seine Begleitperson eine Atmosphäre von Vertrauen und „Angenommen sein“ schafft.

Gerade für unsere Kinder mit Migrationshintergrund ist aufgrund der Sprachbarriere ein sehr sensibler Umgang bei der Begleitung des Kindes notwendig.

Die Länge der Eingewöhnungszeit (im Bereich der Drei- bis Sechsjährigen) hängt davon ab, wann sich das Kind von seinen Begleitpersonen verabschieden kann und den/die Bezugserzieher/in als weitere Bezugsperson annehmen kann. Dies kann zwischen ein bis zwei Wochen dauern, in manchen Situationen auch länger. Das Kind bestimmt, wann der Zeitpunkt der Verabschiedung gekommen ist.

Für die Eingewöhnung gibt es verschiedene Schritte. Im ersten Schritt (Grundphase) lernen das Kind und die Begleitpersonen den/die Bezugserzieher/in kennen. Wichtig ist, dass möglichst eine vertraute Person des Kindes die Eingewöhnungsphase begleitet, um dem Kind die notwendige Stabilität zu geben. In diesem Schritt findet noch keine Verabschiedung von Kind und Begleitperson statt.

Fühlt sich das Kind zunehmend sicherer, kann die Begleitperson im zweiten Schritt (Stabilisierungsphase) eine räumliche Trennung vom Kind innerhalb der KiTa wahrnehmen und beispielsweise im Besprechungsraum der KiTa Platz nehmen. Das Kind bewegt sich mit dem/der Bezugserzieher/in in der KiTa. Anfangs findet die räumliche Trennung innerhalb des Hauses für ca. eine halbe Stunde bis eineinhalb Stunden statt. Das Kind weiß, wo es seine Begleitperson finden kann und entwickelt das Vertrauen auf verlässliche Erziehungspartner.

Im dritten Schritt verlässt die begleitende Person die Einrichtung und vereinbart verbindliche Zeiten, in denen sie sich wieder in der KiTa einfindet.

Die Eingewöhnung ist dann abgeschlossen, wenn sich das Kind sicher und freudig im Haus bewegt. Der/die Bezugserzieher/in bleibt weiterhin Begleiter/in des Kindes (sicherer Hafen). Das Kind sucht sich selbst im Laufe der Zeit seine eigenen Bezugspersonen und seine Spielgefährten aus (Schlussphase).

Übergang KiTa-Grundschule

„Die Phase des Übergangs beginnt lange vor dem ersten Schultag und weist über diesen hinaus“ (Sauerhering/Lotze/Solzbacher 2013, S. 4)

Damit Kinder sich gut in ihrer Persönlichkeit entwickeln können, ist es wichtig, dass der Übergang von der Kindertagesstätte zu der Schule nicht als Bruch erlebt wird. Der Wechsel stellt für sie eine große Herausforderung dar. Wird diese gut gemeistert, kann das Kind an ihr wachsen und sich weiterentwickeln. Aus diesem Grund hat die Gestaltung des Übergangs zur Grundschule in unserer KiTa einen hohen Stellenwert. Dabei ist es uns wichtig, sowohl mit den ortansässigen, als auch mit Grundschulen außerhalb unseres Stadtteils, zu denen Vorschulkinder unserer KiTa wechseln, vernetzt zusammenzuarbeiten. In Form einer Checkliste haben wir Qualitätsstandards festgelegt, die uns als Team bei der Übergangsgestaltung einen Rahmen geben.

Auf Grundlage dieser findet jährlich ein Besuch des Lehrerkollegiums und der Schulleitung der angrenzenden Grundschule Pallien in unserer Einrichtung statt und auch die Vorschulkinder erhalten die Möglichkeit die Grundschule von innen kennenzulernen. Neben diesen beiden Terminen ist unsere Schultüten-Werkstatt für die Kinder ein sehr bedeutsamer Ort, der im Frühjahr in unserem Atelier entsteht und an dem wir den Kindern den Raum und die Zeit geben, ihren bevorstehenden Übergang zur Grundschule zu thematisieren. In ruhiger Atmosphäre gestalten sie nach ihren eigenen Wünschen und Vorstellungen ihre persönliche Schultüte, die sie am ersten Schultag in die Schule begleiten wird und ihnen Halt geben soll.

Ebenso wie bei der Gestaltung der Schultüten, so stehen auch bei der weiteren Planung und Durchführung der einzelnen Punkte unseres Vorschulkind-Projektes die Interessen, Wünschen und Neigungen der Vorschulkinder im Vordergrund. In einer gemeinsamen Kinderkonferenz erarbeiten sie verschiedene Projektthemen und stimmen über deren Umsetzung ab. Der Höhepunkt des Vorschulkind-Projektes bildet die Abschlussfeier, zu der neben allen Kindern unserer KiTa auch deren Familien eingeladen werden und bei der

die Vorschulkinder ihre selbstgestaltete Schultüte sowie ihren Portfolio-Ordner feierlich überreicht bekommen.

Um auch das letzte Stück des gemeinsamen Brückenbaus abzuschließen, ist es uns wichtig, die Kinder an ihrem ersten Schultag zu begleiten. Aus diesem Grund nehmen wir mit einem Teil der KiTa-Kinder an den jährlich stattfindenden Einschulungen teil.

Neben der internen Planung, ist auch die Zusammenarbeit im Arbeitskreis KiTa-Schule für unsere Übergangsgestaltung sehr bedeutsam (vgl. hierzu Netzwerke und Kooperationspartner). Im Rahmen dessen ist ein kontinuierlicher Austausch zwischen den teilnehmenden Einrichtungen und eine ständige Reflektion sowie Weiterentwicklung der Gestaltung des Übergangs gegeben.

6.2 Alltagsintegrierte Sprachbildung

Alltagsintegrierte Sprachbildung ist ein Ansatz, der sich an alle Kinder richtet, jedes Kind in seiner individuellen sprachlichen Entwicklung durch feinfühliges Beziehungsarbeit begleitet und fördert. Sie zieht sich durch den gesamten Alltag der Einrichtung, so dass sie in spontanen Sprachsituationen, Routinesituationen oder gezielten Aktivitäten erfolgt. In all diesen Situationen legen die pädagogischen Fachkräfte einen besonderen Wert auf die Kommunikation und Interaktion zwischen den Kindern, aber auch darauf, wie diese durch die Fachkräfte angeregt wird. Sprache wird im ganzheitlichen Sinn verstanden – nonverbale und verbale Kommunikation mit einbegriffen (vgl. Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend).

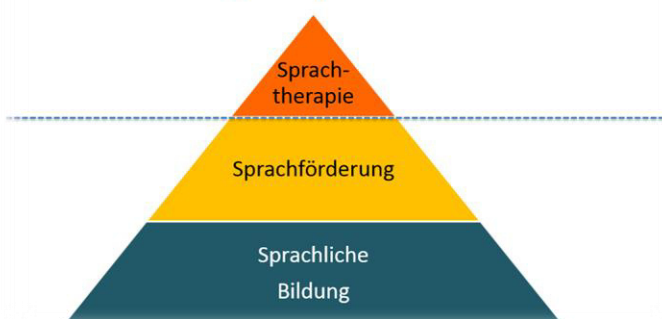
Sie ist eng mit anderen Bildungs- und Entwicklungsbereichen verknüpft und ein wichtiger Baustein für die kognitive, soziale und emotionale Entwicklung. Daher wenden wir in den verschiedenen Alltagssituationen bewusst Sprachstrategien an, welche den Kindern sprachliche Anregungen geben und ihre Sprechfreude fördern.

Unsere Methoden für die Sprachbildung im Alltag

Innerhalb unserer Einrichtung liegt der Fokus vor allem auf den Sprachstrategien „Offene Fragen“, „handlungsbegleitendes Sprechen“ und „Dialogisches Lesen“.

Offene Fragen (Wieso, Weshalb, Warum) haben gegenüber geschlossenen Fragen den Vorteil, dass sie Kinder dazu anregen in ganzen Sätzen zu antworten. Offene Fragen motivieren Kinder zum Sprechen, Erzählen und Nachdenken, wodurch die Voraussetzung zum Entwickeln von längeren Gesprächen geschaffen wird.

3. Unterstützung des Spracherwerbs



vgl. „Sprachliche Bildung und Sprachförderung. PädQUIS gGmbH“

Mit der Strategie „handlungsbegleitendes Sprechen“, die in allen Bereichen des täglichen Lebens Anwendung findet (z.B. beim gemeinsamen Tischdecken), begleiten wir die eigenen Handlungsabläufe und die Handlungen der Kinder sprachlich. Dadurch, dass hierbei Handlungen, aber auch Gegenstände genau benannt werden können (z.B. beim Mittagessen der Suppenteller), erweitern die Kinder durch die praktische Tätigkeit im Alltag ihren Wortschatz und können routinemäßige Abläufe schneller nachvollziehen und erlernen.

Sprachförderung

Neben der alltagintegrierten Sprachbildung haben wir in unserer KiTa die Möglichkeit Kinder mit besonderen Bedürfnissen im sprachlichen Bereich gezielter zu unterstützen. Sprachförderung ist ein pädagogisches Angebot und grenzt sich von der alltagsintegrierten Sprachbildung ab. Bei dieser werden in Form von pädagogischen Aktivitäten bestimmte Sprachentwicklungsbereiche (z.B. Wortschatz, Grammatik oder Satzbau) aufgegriffen. Die Sprachförderung findet in unserer KiTa jedoch nicht in Form von Sprachförderheiten statt, da es uns wichtig erscheint, die Kinder während der Sprachförderung nicht aus ihrem Alltag zu reißen, sondern auch diese gezielte pädagogische Arbeit in den Alltag einzubetten und an den Interessen der Kinder anzusetzen. Da die Sprachförderung keine Sprachtherapie ersetzt, ist es unser Anliegen, die Familien der Kinder frühzeitig darauf hinzuweisen, wenn von unserer Seite eine therapeutische Unterstützung notwendig erscheint.

Sichere Beziehung und Sprache

Die Kinder lernen am besten, wenn sie durch eine sichere und gute Beziehung in ihrem Lernprozess begleitet und gefördert werden. Besonders beim Spracherwerb spielt die Beziehung eine sehr große Rolle, da dieser über soziale Interaktion erfolgt. Deshalb spielt die Haltung der pädagogischen Fachkräfte auch in Zusammenhang mit Sprache eine entscheidende Rolle. Aus diesem Grund gestalten wir die Interaktionen mit den Kindern in gegenseitiger Empathie und Wertschätzung und begegnen ihnen als Partner auf Augenhöhe. Es ist uns wichtig, ihnen als ihre Bezugspersonen Geborgenheit und Sicherheit zu vermitteln und auf diesem Wege eine positive sozial-emotionale Umgebung zu schaffen. Wir machen uns immer wieder bewusst, dass wir als pädagogische Fachkräfte in jeder Hinsicht eine Vorbildfunktion haben – auch im Bereich der Sprache. Im sprachlichen Kontext achten wir daher darauf, unsere eigenen Sprachgewohnheiten und unseren eigenen Sprachgebrauch kontinuierlich zu reflektieren und individuell dem Kind angemessen anzuwenden. Dies hat auch zur Folge, dass wir die „Sprache der nächsten Entwicklung“ (Kammermayer et al. 2017, S. 12) anwenden, um die Sprachentwicklung der einzelnen Kinder anzuregen.

Wertvolle Situationen

Wir reagieren sensibel auf Sprechansätze, welche die Kinder schaffen und nutzen diese wertvollen Situationen. Wir sind offen für die Interessen der Kinder und greifen sie auf. Im Alltag ergeben sich viele unterschiedliche Situationen, die wir sprachlich fördernd aufgreifen. Diese Situationen reichen von Routinesituationen, wie Garderoben- und Pflegesituationen sowie gemeinsamen Mahlzeiten, bis hin zu durchstrukturierten Situationen, wie im Morgenkreis. Alltagssituationen eignen sich besonders gut zur Unterstützung des Spracherwerbs, da sie sich als ganzheitliche Lernprozesse erweisen. Kinder profitieren in diesen Situationen, weil sie den natürlichen Entwicklungsprozessen der Kinder entsprechen, und sie ihre eigene Selbstkompetenz erfahren und entfalten können. Sprache wird im Tun erfahrbar und begreifbar (Kruse-Heine/Künne, 2013, S. 7 ff.).

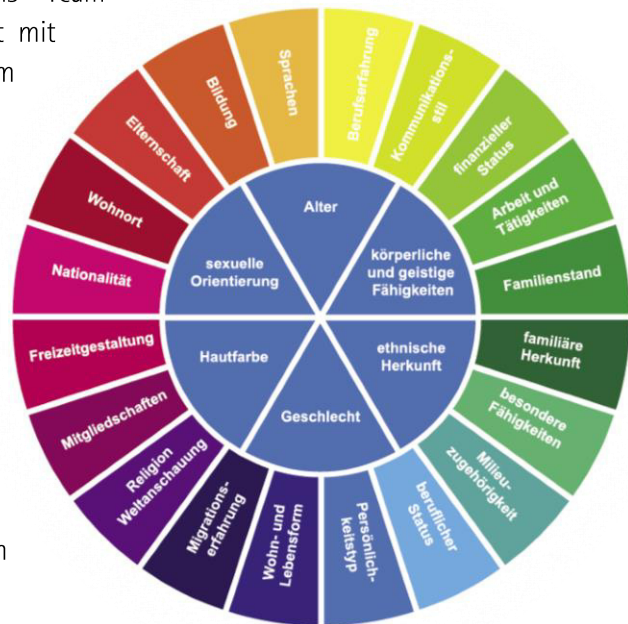
6.3 Inklusion

*„Lisa ist zu groß, Anna ist zu klein,
Emil ist zu dünn, Fritz zu verschlossen,
Flora ist zu offen, Emilie ist zu schön,
Erwin ist zu hässlich, Paul ist zu dumm,
Sabine ist zu clever, Traudel ist zu alt
Theo ist zu jung.“*

*Jeder ist irgendetwas zu viel.
Jeder ist irgendetwas zu wenig.
Jeder ist irgendwie nicht normal.
Ist hier jemand, der ganz normal ist?
Nein, hier ist niemand, der ganz normal ist.
Das ist normal.“
Hermann-Josef Kuckartz*

Das Wort Inklusion kommt aus dem lateinischen und bedeutet so viel, wie „mit einbeschließen“. Dieser Begriff hielt Einzug in den pädagogischen Kontext, um Diskriminierungsmechanismen entgegenzuwirken, um Verschiedenheit und Vielfalt als Stärke wahrzunehmen und aufzuzeigen, dass jeder Einzelne ganz viele Facetten hat. Oft wirken Diskriminierungsmechanismen über Eigenschaften, die wir nicht beeinflussen können, und zu oft werden Menschen über eine einzelne Eigenschaft definiert. Dabei wird das Facettenreichtum des Individuums außer Acht gelassen. (vgl. <https://www.mbt-berlin.de>)

Unter dem Begriff Inklusion verstehen wir als Team unser werteorientiertes Handeln, indem wir bewusst mit Vorurteilen und Stereotypen umgehen, um Diskriminierungs- und Ausschlussrisiken entgegenzuwirken (vgl. Wagner 2017: S.24). Inklusion ist eine „Klammer“, die alle anderen pädagogischen Bereiche umfasst und unser Handeln auf verschiedenen Ebenen durchzieht: bezogen auf Eltern, Kinder und Mitarbeiter. Bei neuen Herausforderungen und Situationen stellen wir uns *nicht die Frage, ob wir dem gewachsen sind, sondern wie wir ihm begegnen*. Wir begrüßen Vielfalt als Ressource, an der wir alle wachsen und uns entwickeln können und betrachten Neues als Einladung zum Perspektivenwechsel.



vgl. Mobiles Beratungsteam Berlin für Demokratieentwicklung

Ziel der Inklusion in der KiTa Maria Königin

- Wir schaffen eine Umgebung, in der jede/r – Familien, Kinder, Mitarbeiter – mit seiner Individualität die Möglichkeit hat, am Alltag mitzuwirken.

Inklusion zeigt sich in unserer täglichen Arbeit in verschiedenen Formen. In der praktischen Arbeit stehen wir immer wieder vor neuen Situationen. Wir reflektieren im Team regelmäßig unsere Haltung in Bezug auf unsere Interaktionen. Wir begegnen Menschen vorurteilsbewusst. Das bedeutet, dass wir davon ausgehen, dass jeder Mensch – Mitarbeiter, Eltern, Kinder – durch die eigene Sozialisation, durch Erfahrung von gesellschaftlichen Normen, Erwartungen und Annahmen von Vorurteilen und Stereotypen geprägt ist, und gehen damit bewusst um. Diese Prägungen geben uns einerseits Halt und Orientierung, andererseits wird im Laufe des Alltags durch sie oft zu schnell beurteilt, ohne zu beobachten und dem Gegenüber tatsächlich offen zu begegnen. Unser Team wirkt einem Schubladendenken bewusst entgegen, indem wir offen Themen ansprechen, um die Welt des anderen (des Kindes, der Familie) zu verstehen und gemeinsam handeln zu können. Insbesondere in der Zusammenarbeit mit den Familien und Eltern ist das unsere Basis um Vertrauen zu schaffen.

In Bezug auf Eltern und Familien werden Formen der Zusammenarbeit in der Konzeption unter dem Punkt 6. „Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern“ konkretisiert und im oben beschriebenen Rahmen der Inklusion realisiert. Dazu gehören mehrere verschiedene Bausteine, wie die Art der Gestaltung von gemeinsamen Festen und Aktivitäten mit der Elternschaft.

Um jedes Kind individuell in den Alltag mit einzubeziehen, verhalten wir uns sensitiv und responsiv. Das heißt, dass wir auf die Signale der Kinder achten – seien diese sprachlich oder non-verbal – und auf diese feinfühlig eingehen und angemessen reagieren. Wir begegnen den Kindern mit Wertschätzung und auf Augenhöhe und



vgl. „Sprachliche Bildung und Sprachförderung. PädQUIS gGmbH“

geben ihnen einen angemessenen Rahmen, um sich individuell zu äußern. Kinder erfahren durch den aktiven Einbezug ihrer Ideen und Beschwerden in der Kinderkonferenz, wie durch Partizipation im Alltag, ihre Selbstwirksamkeit, also die Tatsache, dass sie durch ihr eigenes Handeln, durch Formulieren ihrer Ideen etwas bewirken und verändern können. Um Inklusion auch in der Kinderkonferenz zu verwirklichen, werden die Themen so aufgegriffen, dass jedes Kind die Gelegenheit hat, sich bei Entscheidungen mit einzubringen. Sprachliche Barrieren überwinden wir durch angemessenen Sprachgebrauch, durch Visualisieren von Themen oder – bei Möglichkeit – mit Einbezug von Muttersprachlern. Bei Bedarf werden Themen auch in kleineren Gruppen besprochen, um gezielt und

gemäß den Entwicklungsstufen der Kinder auf diese eingehen zu können. In diesem Sinne unterstützen wir jedes Kind individuell je nach seinen Bedarfen, um die eigenen Ziele verwirklichen zu können. Unsere Aufgabe sehen wir darin, zu erkennen, dass jedes Kind individuell unterschiedliche Begleitung auf seinem Entwicklungsweg braucht.

Inklusion betrifft auch das Team. Um bei unbekanntem Situationen vorbereitet und professionell handeln zu können, nehmen wir – wenn das erforderlich ist – an Schulungen teil. Bei besonders herausfordernden Aufgaben verteilen wir unsere Ressourcen achtsam und unterstützen einander. Auch im Team nehmen wir die Vielfalt der Teammitglieder als unsere Stärke wahr und erfahren, dass wir durch diese Vielfalt einander ergänzen und stärken. Durch regelmäßige Reflexion und das Beschwerdemanagement für Mitarbeiter/innen ist sichergestellt, dass wir auch untereinander eine wertschätzende und einfühlsame Zusammenarbeit erfahren und dass das Anliegen jedes Teammitgliedes Gehör findet.

6.4 Partizipation

„Eine ernsthafte Partizipation muss sich ihrer Bedeutung als Beziehungsarbeit und Beitrag zur Persönlichkeitsbildung [...] bewusst sein.“ (Schröder 1996, S. 27).

Der Begriff „Partizipation“ kommt aus dem Spätlateinischen („participatio“) und heißt „Teilhabe“. Somit wird unter Teilhabe verstanden, dass Personen oder Gruppen in Entscheidungen einbezogen werden.

In Bezug auf Kinder bedeutet Partizipation, dass diese bei der Gestaltung ihres Alltags, an Entscheidungen oder Handlungsabläufen teilhaben bzw. mitwirken können, wodurch sie einen Einfluss auf das Ergebnis haben (vgl. Pousset u.a. 2007, S.309).

Die Grundlage für Partizipation bilden Gesetze. So besagt der § 8 im Sozialgesetzbuch VIII, dass „Kinder und Jugendliche [...] entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen“ (§8 Abs. 1 SGB VIII) sind.

In den Kinderrechten der UN-Konvention wird Partizipation ebenfalls berücksichtigt: „Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern, und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife (Art. 12 Abs. 1 UN-Kinderrechtskonvention).

Somit ist uns wichtig, dass Kinder als Menschen angesehen werden, die eigene Fähigkeiten, Stärken und Interessen haben. Unsere Aufgabe ist es somit, die Kinder als Individuum wahrzunehmen und ihre Ideen in den KiTa-Alltag einzubeziehen (vgl. Pousset 2007, S.309).

Daher sind uns folgende Ziele in Bezug auf das Thema Partizipation wichtig:

- In unserer Einrichtung erleben Kinder ein Mitbestimmungsrecht bei der Gestaltung des pädagogischen und organisatorischen Alltags.
- Die Kinder entwickeln, durch die von ihnen eingebrachten und umgesetzten Ideen und Veränderungsvorschläge, ein Gefühl von Selbstwirksamkeit. Somit erfahren sie, dass sie aus eigener Kraft Einfluss auf Strukturen, Abläufe, Situationen etc. nehmen können.
- Die Kinder erlernen demokratische Kompetenzen.
- In unserer Einrichtung werden Beschwerden und Wünsche der Kinder ernstgenommen und berücksichtigt (siehe unten: Beschwerdemanagement).
- Durch die freie Meinungsäußerung werden soziale (Kompromissbereitschaft), emotionale (Akzeptanz) und sprachliche Kompetenzen (verbale Äußerungen vor einer Gruppe) gefördert.
- Die Beziehung zu den pädagogischen Fachkräften wird durch gegenseitige Achtung und Wertschätzung weiter gestärkt.

Beispiele für Partizipation im KiTa-Alltag

- Freispielphase: Die Kinder haben das Recht, ihren Spielort, Spielpartner und ihre Spieldauer zu bestimmen
- Projekte: Unsere Projekte basieren auf den Ideen der Kinder; die Kinder entscheiden bei der Gestaltung und Ausführung der Projekte mit
- Essenssituation: Die Kinder entscheiden eigenständig, was und wie viel sie essen (selbstständiges Schöpfen); bei der Gestaltung der Essenssituation bringen sich die Kinder ein (Tischgestaltung, Tischsprüche, ...)
- Wickelsituation: Die Kinder haben ein Recht auf Privatsphäre; sie entscheiden, von wem sie gewickelt werden möchten
- Kinderkonferenz: In unserer „Kikon“ können die Kinder ihre Wünsche und Beschwerden einbringen; Ideen und Lösungsvorschläge der Kinder werden festgehalten und die Kinder stimmen demokratisch über diese ab

Beschwerdemanagement für Kinder

„Mit der Beschwerde äußern Jungen und Mädchen ihre Unzufriedenheit. Aufgabe des Umgangs mit Beschwerden ist es, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen und diese möglichst abzustellen.“ (Zentrum Bildung der EKH)

Aus diesem Grund gibt es in unserer KiTa ein Beschwerdeverfahren für Kinder. Bei diesem können die Kinder ihre Bedürfnisse äußern und auf diesem Wege das Leben in der Einrichtung aktiv mitzugestalten. Hierbei erhalten sie Unterstützung durch die pädagogischen Fachkräfte der KiTa, die besonders darauf achten, die Beschwerden der Kinder wahrzunehmen und sie immer wieder auf die Möglichkeit des

Beschwerdemanagements hinweisen. Bei diesem Verfahren wird das kindliche Bedürfnis in Wort, Bild und mit einem Foto auf einem Formular festgehalten. Ist dieses ausgefüllt, wird es an der Kikon-Wand im Flurbereich platziert, um die Beschwerde bei der nächsten Kinderkonferenz zu besprechen. Die Ergebnisse dieser Besprechungen werden auf einem weiteren Formular festgehalten und ebenfalls an der Kikon-Wand präsentiert. Auf diesem Wege wird nicht nur den Bedürfnissen der Kinder nachgegangen, sondern ihnen vielmehr auch demokratisches Lernen ermöglicht.

Darüber hinaus dienen die Beschwerden der Kinder auch als Grundlage für die wöchentlich stattfindenden Dienstbesprechungen, wo die aktuellen Bedürfnisse und Interessen der Kinder besprochen werden. Auf diesem Wege ist es für die Mitarbeitenden der KiTa möglich die eigene Arbeit zu reflektieren und weiterzuentwickeln.

6.5 Alltagsintegrierte, (inter-)religiöse Bildung

Von der Verantwortung für den Bruder/Schwester (Mt18, 19-20):

¹⁹ Weiter sage ich euch: Alles, was zwei von euch auf Erden gemeinsam erbitten, werden sie von meinem himmlischen Vater erhalten.²⁰ Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.

„In der religiösen Begleitung von Kindern und Familien in Glaubens- und Lebensfragen gestalten die pädagogischen Mitarbeitenden Begegnungen und Lernprozesse auf der Grundlage, dass Leben-Lernen und Glauben-Lernen miteinander verbunden sind.“ (KTK-Bundesverband 2021, QB 5, S. 1) Aus diesem Grund greifen wir in der täglichen Arbeit mit den Kindern, ihre religionspädagogischen Themen auf, wenn diese bei ihnen anstehen. So nehmen wir uns beispielsweise im Vorfeld von anstehenden Feiern, wie der Taufe oder Hochzeit im Familienkreis, aber auch bei der Erfahrung von Verlust durch Scheidung oder Tod besonders Zeit für die einzelnen Kinder, um ihnen Raum zu geben, ihre Situation kindgerecht zu thematisieren und ihre Gefühle zum Ausdruck zu bringen. Aber auch die existenziellen und religiösen Fragen der Begleiter*innen des Kindes werden von uns wertschätzend aufgegriffen und gemeinsam mit ihnen nach Antworten gesucht.

Darüber hinaus werden die Kinder und deren Familien in unserer KiTa dazu eingeladen, verschiedene Bräuche, Symbole und Rituale des katholischen Glaubens kennenzulernen. So sind das gemeinsame Beten (mit Kreuzzeichen) vor den Mahlzeiten, das Anzünden von Kerzen und das Pilgern – unter anderem zum jährlichen Bistumsfest „Heilig- Rock-Tage“ – feste Bestandteile der Arbeit in der KiTa. Zudem werden ausgewählte Feste des Kirchenjahres sowie Lebensabschnitte, wie der Abschluss der Kindergartenzeit, in Gottesdiensten mit den Kindern gefeiert. Hierbei werden wir von unserem Pater Aloys Hülskamp begleitet, zu dem wir einen engen Kontakt pflegen und der die Kinder regelmäßig in der KiTa besucht.

Als Ort interreligiöser Bildung und Erziehung werden Kinder verschiedener Konfessionen und ohne Religionsgemeinschaft in unserer KiTa aufgenommen, in ihrer Individualität angenommen und in ihrer religiösen Herkunft respektiert. Im alltäglichen Miteinander thematisieren wir mit den Kindern Gemeinsamkeiten und Unterschiede der unterschiedlichen Religionen und ermöglichen, dass sie Erfahrungen interreligiösen Lernens machen können. Das hierfür benötigte Wissen eigenen wir uns mit Hilfe der pastoralen Begleitung an und reflektieren unsere Arbeit hinsichtlich dieses Aspektes regelmäßig. Aber auch im Austausch mit den einzelnen Familien, die unsere KiTa besuchen, entwickeln wir uns stetig weiter. Aus diesem Grund ist es uns sehr wichtig, immer wieder neue Möglichkeiten zu schaffen, in denen sich die Familien unterschiedlicher Religionsgemeinschaften begegnen, mit einander in Dialog treten und sich vernetzen können. Seit einigen Jahren sind daher Feste und Feiern, wie unser Familienfrühstück und unser Café International feste konzeptionelle Bestandteile unserer Arbeit.

6.6 Körperwahrnehmung und frühkindliche Sexualität

Die Themen Prävention und Sexualpädagogik sind in der Implementierungsphase in Orientierung an die Rahmenschutzkonzeption des Bistums Trier und werden zurzeit schriftlich erarbeitet bzw. ergänzt.

6.7 Naturerfahrung und Ökologie – Naturtage und Ausflüge

In der Natur geht es nicht darum, „den Kindern das Wissen aus Bestimmungsbüchern einzutrichern, vielmehr sollen die Kinder durch direktes Erleben, Experimentieren und Beobachten in der Natur, viele Antworten auf ihre Fragen selbst finden können“ (Bickel 2001, S. 30).

Durch die wöchentlichen Naturtage und regelmäßigen Ausflüge ermöglichen wir den Kindern unterschiedliche Erfahrungen mit Pflanzen und Tieren. In Form einer engen Begleitung in diesen Situationen könne die Kinder das natürliche Gleichgewicht der Natur erleben und erfahren, weshalb eine Bewahrung dessen wichtig ist. Sie machen somit die Erfahrung, dass „verantwortliches Handeln in Natur und Umwelt als Bestandteil menschlicher Existenz notwendig ist.“ (Ministerium für Bildung Rheinland-Pfalz, 2018, S. 75)

Darüber hinaus bietet die Natur mit ihren unterschiedlichen Geländestrukturen anregende Bewegungsmöglichkeiten und Sinneserfahrung. Hierbei wird das Springen, Hüpfen, Klettern, Kriechen sowie Balancieren erprobt. Die Bewegung ist hierbei ein unabdingbarer Bestandteil für die gesunde Entwicklung. Kinder haben von Natur aus einen Drang, sich körperlich zu betätigen. Für sie ist Bewegung ein wichtiges Mittel, um ihre Umwelt zu erfassen, ihre Fähigkeiten zu trainieren und zu kommunizieren. Mit der Motorik sind die sensorischen und psychischen Prozesse eng verbunden und sie bildet die Grundlage für kognitive und soziale Lernerfahrungen (vgl. Knauf et al. 2015, S. 174ff.).

Aus diesem Grund bieten wir in unserer Einrichtung einmal in der Woche einen Naturtag an. An diesem besuchen wir mit den Kindern den Weißhauswald mit Tiergehege und Spielplatz, den Wald an der Mariensäule, den Wald und das Gelände am Petrisberg oder verschieden Orte an der Mosel.

Als pädagogisches Team möchten wir den Kindern die Welt aus vielen Perspektiven zeigen. Das bringt uns zu dem Schluss, dass Kinder auch außerhalb des Rahmens der Einrichtung wichtige Lebenserfahrungen sammeln sollten, um diese in ihren Erfahrungsschatz aufzunehmen und daran wachsen zu können. Wir nutzen viele Gelegenheiten, um die vier Wände der KiTa zu verlassen.

7 Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern

7.1 Ziele und Begründung

- Im Rahmen der Erziehungspartnerschaft fühlen die Familien sich wertgeschätzt und achtsam begleitet.
- In der Zusammenarbeit mit anderen Institutionen werden neue Entwicklungsmöglichkeiten eröffnet.
- Durch Förderverein und Elternausschuss ist die partizipative Teilhabe an dem pädagogischen und organisatorischen Alltag gewährleistet.

Um die Kinder in der KiTa in ihrer Entwicklung gut zu unterstützen und zu begleiten, bilden die Sorgeberechtigten und das pädagogische Team mit ihrem konkreten Fachwissen und ihrer Praxiserfahrung eine Erziehungspartnerschaft.

7.2 Formen der Elternarbeit

Es gibt in unserer KiTa verschiedene Formen, um die Erziehungspartnerschaft mit den Sorgeberechtigten zu pflegen. Durch tägliche zahlreiche **Tür- und Angelgespräche** ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern vor Ort gegeben. Sollten Ängste, Probleme oder Sorgen auftreten, vereinbaren wir mit den Eltern auch jederzeit gerne ein persönliches und vertrauliches Gespräch, in Form eines **Elterngesprächs**. Dabei tauschen wir uns über die Ursachen und deren Folgen aus und suchen gemeinsam nach Lösungen. Wir beraten Eltern in Entscheidungsprozessen, unterstützen sie im Erziehungsprozess und stärken sie in ihrer Rolle als Eltern.

Die Zeit, in der ein Kind in der KiTa eingewöhnt wird, ist sehr intensiv und wird von uns dementsprechend einfühlsam begleitet. Am Anfang der Kindergartenzeit findet ein **Aufnahmegespräch** statt, in dem die Sorgeberechtigten die wichtigsten Informationen erfahren, offene Fragen beantwortet und die Eingewöhnungstermine mit dem/r Bezugserzieher/in vereinbart werden. Anschließend hat die Familie die Möglichkeit, das Haus durch eine Führung kennenzulernen. So bekommen die Familien in den Kindergartenalltag, der bald den Alltag des Kindes ausmacht, einen ersten Einblick.

Nach der Eingewöhnung wird im Rahmen eines Eingewöhnungsgesprächs über die Zeit des Kindes in der KiTa berichtet und mit den Eltern reflektiert. Das Gespräch bietet Raum für die Klärung von Fragen, die während der Eingewöhnungszeit aufgetaucht sind, oder evtl. Absprachen für die weitere KiTa-Zeit.

In geschützter Atmosphäre finden regelmäßig einmal im Jahr **Entwicklungsgespräche** statt, die die Vertrauensbasis der Erziehungspartnerschaft stabilisieren. Grundlage des Entwicklungsgesprächs ist die Beobachtung und Dokumentation der Bildungs- und Erziehungsprozesse des Kindes. (Roth 2014:S.155) In diesem Gespräch steht die jeweils individuelle Entwicklungsgeschichte des Kindes im Mittelpunkt, deren Stationen in der Portfoliomappe des Kindes sichtbar werden.

Zur Überprüfung der Qualität unserer pädagogischen Arbeit werden jährliche Elternbefragungen durchgeführt. Des Weiteren haben wir ein Beschwerdemanagementverfahren für die Beschwerden von Eltern erarbeitet, um diese gemeinsam im Team zu besprechen und Lösungen dafür zu finden. Beschwerden haben einen festen Platz im Ablauf der Dienstbesprechungen erhalten und werden somit regelmäßig aufgearbeitet und tragen zur Entwicklung der Kindertagesstätte bei.

7.3 Formen der Familienarbeit

Es ist uns ein großes Anliegen, als KiTa auch einen Ort für Begegnungen zu bieten, soziale Netzwerke zu fördern, ein Willkommensraum für Familien zu sein und an einer gemeinsamen Lebenswelt teil zu haben. Aus diesem Grund liegen uns die gemeinsamen Aktivitäten mit den Familien besonders am Herzen. Wir laden zu

Gottesdiensten in die KiTa ein und organisieren verschiedene Aktivitäten für die Familien, wie Naturtage oder Bastel- und Backangebote. Wir bieten regelmäßige Eltern-Kind-Frühstücke an, um dort einen lockeren Austausch unter den Eltern, den pädagogischen Fachkräften und der Leitung zu ermöglichen. Wir organisieren regelmäßig das Café International, bei dem Familien und Mitarbeiter/innen eigens mitgebrachte Speisen zu einem gemeinsamen Fest beisteuern.

Durch den Kontakt mit verschiedenen Institutionen haben sich unterschiedliche Kooperationen zur Familienbildung ergeben. Wir kooperieren mit der katholischen Familienbildungsstätte, um Kurse, Kreise oder Gesprächsrunden für Eltern anzubieten, wie z.B. „Deutsch im Alltag“.

Mit einem weiteren Kooperationspartner, dem Kommunalen Bildungsmanagement, bieten wir zusätzlich bei unseren Festen in der KiTa Angebote besonders im Bereich „Family-Literacy“ an.

7.4 Elternausschuss/Elternausschusswahlen

Eine besondere Form der Mitbestimmung bildet in unserer Kindertagesstätte der Elternausschuss. Diese ist für uns sehr bedeutsam, da auch Eltern sich entsprechend ihrer Fähigkeiten und Möglichkeiten zum Wohl der Kinder in die Arbeit der KiTa einbringen sollen und damit das Recht besitzen, an der Gestaltung der Kindertageseinrichtung mitzuwirken. Die rechtliche Grundlage hierfür bildet die Elternausschuss-Verordnung vom 16. Juli 1991.

Dieser Verordnung nach werden jährlich im Herbst drei bis vier Eltern im Rahmen einer Elternversammlung gewählt und bilden für ein Jahr den Elternausschuss. Diese gewählten Mitglieder/innen wählen in der ersten Sitzung einen Vorsitzenden sowie dessen Vertreter. Das Ausscheiden des Kindes aus der KiTa oder die Niederlegung des Amtes bedeuten das Ende der Amtszeit. Die Erziehungsarbeit in der Kindertageseinrichtung zu unterstützen und die Zusammenarbeit zwischen den Familien und der KiTa zu fördern sind nur ein Ausschnitt der in der Elternausschuss-Verordnung (§3) dargelegten Aufgaben.

Doch über diese gesetzlich verankerten Aufgaben hinaus hat der Elternausschuss in unserer Kindertagesstätte noch weitere bedeutsame Funktionen. Neben der Weitergabe von Informationen sind für uns vor allem das gemeinsame Suchen nach Lösungen und die Entwicklung von „neuen Wegen“ von großer Bedeutung. Dadurch fungiert der Elternausschuss einerseits als Bindeglied zwischen den Familien und der KiTa, andererseits dient er zum Schaffen von Möglichkeiten von Familien für Familien. Daher verstehen wir den Elternausschuss, aus Perspektive der Eltern, als Chance der aktiven Mitwirkung und Mitgestaltung.

Dies wird auch daran deutlich, dass im Jahr 2019 durch Mitglieder/innen des Elternausschusses die Gründung des „Gemeinnützigen Fördervereins der katholischen KiTa Maria Königin e.V.“ auf den Weg gebracht wurde. Dieser Verein hat den Zweck die KiTa Maria Königin und ihre Ziele ideell und materiell über den Rahmen der Etatmittel hinaus zu fördern.

8 Zusammenarbeit der Mitarbeitenden

Die Anforderungen und Herausforderungen, mit denen die pädagogischen Fachkräfte unserer KiTa kontinuierlich konfrontiert werden, sind vielfältig. Gerade deshalb ist es bereichernd, dass die Mitarbeiter/innen mit ihrer Individualität viele persönliche Ressourcen in die Teamarbeit einbringen können. Uns als Team ist es deshalb wichtig, dass jede/r Einzelne – sowohl die pädagogischen Fachkräfte, als auch die Hauswirtschaftskraft, der Hausmeister und die Reinigungskräfte – Offenheit, Verlässlichkeit und Unterstützung erfährt und sich somit als wichtiger Teil des Teams der katholischen KiTa Maria Königin fühlt. Somit ist für uns bedeutsam, dass wir zueinanderstehen, respektvoll miteinander umgehen und Aufgaben und Probleme gemeinsam bewältigen. Aus diesem Grund wird der Aspekt der Partizipation auch auf Mitarbeiter/innen-Ebene stets gelebt.

Freude im täglichen Umgang miteinander ist für uns von großer Bedeutung. Für uns ist Humor als Eigenschaft, mit sich und anderen nachsichtig umzugehen, eine wichtige Komponente seelischer Gesundheit, welche die Fähigkeit zur Resilienz fördert und darüber hinaus eine beziehungsfördernde Wirkung hat.

Dieser Umgang miteinander, durch ein von Vertrauen, Respekt und Verlässlichkeit geprägtes Arbeitsklima, hat auch positive Auswirkungen auf die Arbeit mit den Familien. Auf diesem Wege erreichen wir, dass sich die Kinder und ihre Eltern in der KiTa wohlfühlen und schaffen eine Lern- und Lebenswelt, die auf die Kinder eine angenehme und anregende Wirkung hat.

Zusammensetzung des Teams

Das multiprofessionelle Team der Kindertageseinrichtung besteht aus der Standortleitung und sechs pädagogischen Fachkräften. Zudem sind eine Hauswirtschaftskraft, zwei Reinigungskräfte und ein Hausmeister Teil des Teams. Die Größe der KiTa und damit verbunden des Teams hat zur Folge, dass innerhalb unserer Einrichtung eine familiäre Atmosphäre gelebt wird, in der sich alle willkommen fühlen sollen.

Trotzdem ergeben sich im Alltag häufig Situationen, die der einzelnen Fachkraft viel Flexibilität abverlangen. In der Umsetzung unseres Konzepts der offenen Arbeit ergeben sich dadurch jedoch auch Freiräume für die individuellen Ideen der Mitarbeiter/innen. Aus diesem Grund ist für unsere Teamarbeit ein konstruktives Miteinander, in dem wir voneinander lernen und Fehler als Chance und Potential zur Verbesserung gesehen werden, essenziell. Daher sind uns klar definierte und transparente Formen der Zusammenarbeit wichtig.

Formen der Zusammenarbeit und Weiterentwicklung

Zur Vorbereitung, Planung und Reflektion verschiedener pädagogischer und religionspädagogischer Aktivitäten steht jeder Fachkraft wöchentlich eine persönliche Vorbereitungszeit zur Verfügung. Zudem findet wöchentlich eine zweistündige, gemeinsame Dienstbesprechung statt, an der alle Fachkräfte teilnehmen. Bei dieser dienen jeweils die ersten 30 Minuten der Besprechung der aktuellen Dienstplanung, der Kinder- und Eltern- und Mitarbeiterbeschwerden und der konstruktiven Bearbeitung festgestellter Fehler- und Verbesserungsbedarfe. Die anschließende Zeit steht dann für die Arbeit im Haus-Team oder Stammgruppen-Team zur Verfügung:

- Haus-Team: Dieses dient der Weitergabe von Träger- und Leitungsinformationen, der Arbeit im Bereich Qualitätsmanagement und Konzeption, dem pädagogischen Austausch, dem Gestalten von Projekten, der Vermittlung von Fortbildungsinhalten und der Planung von Festen, Feiern und Ausflügen.
- Stammgruppen-Team: In diesem Gremium werden alle Themen besprochen, die diesen Arbeitsbereich betreffen. Dies sind beispielsweise die Gestaltung und Anpassung des Raumangebotes, aber auch die Planung und der Austausch hinsichtlich der zuständigen Kinder (Austausch zu Lernfortschritten und der Entwicklung der Kinder, kollektiver Austausch, Planung von Eingewöhnungen)

Damit eine kontinuierliche Verbesserung unserer pädagogischen Arbeit erfolgen kann und wir uns als Team stetig weiterentwickeln, ist es uns wichtig, dass sich die Mitarbeiter/innen durch themenspezifische Fortbildungen im Bereich Pädagogik, Glaubensfragen und Qualitätsmanagement weiterbilden. Des Weiteren stehen den Mitarbeiter/innen Fortbildungsmöglichkeiten externer Anbieter und Hospitationen in anderen pädagogischen Einrichtungen offen. Jährlich stattfindende Personalentwicklungsgespräche zwischen der Standortleitung und den Mitarbeiter/innen dienen dazu, die Ressourcen der Fachkräfte zu stärken und sie bei ihrer individuellen Entwicklung – auch durch das Verweisen auf geeignete Fortbildungsangebote – zu unterstützen.

9 Rahmenbedingungen

9.1 Einrichtung

Die katholische KiTa Maria Königin wurde am 1. August 1996 im Stadtteil Trier-Pallien eröffnet. Zu Beginn lag die Trägerschaft der KiTa bei der Pfarrei (St. Simon und Juda), acht Jahre später (am 01.01.2004) übernahm die katholische KiTa gGmbH Trier als Träger die Einrichtung.

Heute hat die Einrichtung 50 Plätze für Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren. Die Kindertagesstätte ist in der Zeit von 07:30 Uhr bis 16:30 Uhr für die Ganztagskinder geöffnet. Für die Ganztagskinder wird täglich von der Hauswirtschaftskraft ein frisches gesundes Essen zubereitet.

Unser KiTa-Gebäude besteht aus zwei Etagen. Im Erdgeschoss, dessen Zentrum der helle Eingangsbereich bildet, befinden sich ein Büro und ein Besprechungsraum. Die Küche, ein Hauswirtschaftsraum und drei sanitäre Bereiche sowie ein Funktionsraum befinden sich ebenfalls im Erdgeschoss. Über eine Treppe gelangt man in die erste Etage. Dort befinden sich zwei weitere Funktionsräume und eine sanitäre Einrichtung. Über die Gruppenräume und den Flur der ersten Etage ist das Außengelände der KiTa zugänglich. Im Erdgeschoss ist der Schulhof der Grundschule Pallien zu erreichen.

9.2 Personalschlüssel (für pädagogisches Personal)

Wie die Personalausstattung der Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz geregelt ist, schreibt die Landesverordnung zur Ausführung des Kindertagesstättengesetzes (siehe Punkt 8.3. der Konzeption) vor. Darüber hinaus kann die Personalausstattung unter bestimmten Voraussetzungen im Hinblick auf Besonderheiten innerhalb der täglichen Betreuungszeiten angehoben werden.

Die Berechnung des benötigten Personals wird in Relation zur Anwesenheit und Alter der Kinder, bzw. zur Öffnungszeit und Auslastung im Tagesverlauf berechnet und vom Träger bei den jeweiligen Jugendämtern der Kreise und der Stadt Trier beantragt. Darüber hinaus wird vom Träger, zusätzlich zum gesetzlichen Regelschlüssel, weiteres Mehrpersonal für jeden einzelnen Standort beantragt. Hierunter fallen z. B. Fachkräfte für die interkulturelle Arbeit, Fachkräfte für die Einzelintegration von Kindern mit besonderem Förderbedarf oder Fachkräfte zur Vermittlung der französischen Sprache und Kultur. Die Genehmigung von Mehrpersonal, welches den gesetzlichen Stellenschlüssel überschreitet, unterliegt der Genehmigung der Stadt und des Landesjugendamtes.

Die Einstellung des Fachpersonals durch den Träger unterliegt der Fachkräftevereinbarung des Landes Rheinland-Pfalz (vgl. VEREINBARUNG über die Voraussetzungen der Eignung von pädagogischem Personal in Kindertagesstätten nach §§ 22, 22a SGB VIII i. V. m. § 45 Abs. 2 Ziff. 1 und Abs. 3 Ziff. 2 SGB VIII sowie dem Kindertagesstättengesetz i. V. m. § 6 Abs. 1 Satz 1 der Landesverordnung zur Ausführung des Kindertagesstättengesetzes in Rheinland-Pfalz).

In der KiTa Maria Königin ist ein Regelpersonalschlüssel von 7,18 Stellen für pädagogisches Personal bewilligt. Mehrpersonal wurde im Rahmen des Bundesprogramms „Sprache als Schlüssel zur Welt“ durch eine Sprachkitakraft mit 19,5 Stunden pro Woche für eine Projektdauer von vier Jahren bewilligt. Zusätzlich haben wir in unserer KiTa zwei Module für Sprachförderung des Landes Rheinland-Pfalz im Umfang von jährlich je 120 Stunden personalisiert.

Darüber hinaus haben wir die Möglichkeit eine/n Berufspraktikanten/innen oder Teilzeitauszubildende zum/r Erzieher/in zu beschäftigen und eine/n FSJler/in.

9.3 Gesetzliche Bestimmungen

Folgende Gesetzesgrundlagen, Verordnungen und Richtlinien regeln die Arbeit in Kindertagesstätten:

- **Sozialgesetzbuch (SGB) – Achstes Buch (VIII) – Kinder- und Jugendhilfe**
Dieses Bundesrecht regelt länderübergreifend die Grundsätze zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und in der Tagespflege.
- **Landesverordnung zur Ausführung des Kindertagesstätten Gesetzes**
Seit dem 27. Dezember 2005 gilt in Rheinland-Pfalz eine geänderte Landesverordnung zur Ausführung des Kindertagesstätten Gesetzes. Darin sind unter anderem die Planung, die Gruppengröße sowie die Personalbesetzung geregelt.
- **Kindertagesstätten Gesetz des Landes Rheinland-Pfalz vom 15. März 1991, zuletzt geändert am 7. März 2008**
Darin ist unter anderem der Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz für Kinder ab dem vollendeten zweiten Lebensjahr geregelt.
(vgl. hierzu www.jugend.rlp.de/fileadmin/downloads/recht/kita_landesverordnung.pdf).

10 Unser Träger

10.1 Die katholische KiTa gGmbH Trier stellt sich vor

Die katholische KiTa gGmbH Trier wurde gemeinsam mit der katholischen KiTa gGmbH Koblenz und der katholischen KiTa gGmbH Saarland im Juni 2000 mit dem Ziel gegründet, die Kirchengemeinden im Bereich ihrer Kindertageseinrichtungen zu entlasten, um dort mehr Raum für pastorales Engagement zu schaffen. Damit wird die katholische Trägerschaft ebenso wie die pädagogische und religionspädagogische Qualität von Kindertageseinrichtungen langfristig gesichert sein.

Die katholische KiTa gGmbH Trier ist ein anerkannter freier Träger der Jugendhilfe. Wir unterstützen die Jugendämter bei der Verwirklichung des gesetzlichen Auftrages: Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern. Unsere Kindertageseinrichtungen sind familienergänzende Einrichtungen mit dem Ziel, die Entwicklung der Kinder zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Menschen zu fördern. Gesetzliche Basis hierfür ist unter anderem das Kindertagesstättengesetz für Rheinland-Pfalz. Als katholischer Träger von Kindertageseinrichtungen ist die Grundlage unseres Handelns ebenso der „Auftrag Jesu Christi, der Welt das Leben in Fülle zu bringen“. Kindern und ihren Familien den Lebensentwurf Jesu Christi als hilfreiche und lebenswerte Orientierung für ihr eigenes Leben vorzustellen und die Kirche als tragfähige Gemeinschaft nahe zu bringen, ist der erweiterte Auftrag für uns als katholische Einrichtungen.

Um eine möglichst flexible Trägerstruktur mit kurzen Verwaltungswegen zu schaffen, wurde eine Rechtsform außerhalb des Kirchenvermögensverwaltungsgesetzes (KVVG) geschaffen. In unserer „gemeinnützige Trägergesellschaft katholische Kindertageseinrichtungen im Raum Trier mbH“ sind sowohl das Bistum Trier (Mehrheitsgesellschafter) als auch die Kirchengemeinden, die die Betriebsträgerschaft ihrer Kindertageseinrichtung an uns übertragen haben (Mitgesellschafter), Gesellschafter mit Stimme und Sitz in der Gesellschafterversammlung.

Das Herzstück unserer Struktur ist die Gesamteinrichtung – ein Zusammenschluss von ca. zehn Kindertageseinrichtungen, die sich unter der Leitung einer Gesamtleitung in pädagogischen, konzeptionellen, personellen und finanziellen Fragen gegenseitig unterstützen.

Die Finanzierung der Personal- und Sachkosten für die Mitarbeiter/innen in der Verwaltung der katholischen KiTa gGmbH Trier trägt zu 100 % das Bistum Trier. Die Personal- und Sachkosten der Mitarbeiter/innen in den Kindertageseinrichtungen der katholischen KiTa gGmbH Trier werden, wie bei den kirchengemeindlich getragenen Kindertageseinrichtungen, anteilig vom Bistum Trier und den öffentlichen Zuschussgebern übernommen.

10.2 Das Qualitätsmanagementsystem der katholischen KiTa gGmbH Trier

Die Qualität der Erbringung der Dienstleistung und der Erfüllung der gesetzlichen Vorgaben in unseren Einrichtungen ist für die katholische KiTa gGmbH Trier ein hohes Anliegen.

Daher haben wir schon 2002 mit der Implementierung eines QMS, welches sich an den Erfordernissen des KTK-Gütesiegels (Bundesrahmenhandbuch für katholische Kindertageseinrichtungen) orientiert, begonnen.

Als katholischer Träger haben wir ein Leitbild entwickelt, welches unsere grundlegenden Haltungen zu den Qualitätsbereichen Kinder, Eltern, Personal, gesetzliche Partner, Bistum und Pfarrgemeinde, Kooperationspartnern sowie Qualitätspolitik beschreibt.

Dieses Leitbild setzen wir mit unserem QMS um, welches u.a., auch die von der DIN EN ISO Norm geforderten Bereiche einschließt. Unser QMS beschreibt dabei Regelungen und Verfahrensabläufe die sowohl für unsere Kindertageseinrichtungen, also auch für unsere Geschäftsstelle und die Gesamteinrichtungen gelten.

Seit 2008 umfasst unser QMS auch die Umsetzung des Rahmenleitbildes des Bistums Trier für katholische Kindertageseinrichtungen. Im Zuge dieses Prozesses haben auch alle unsere Standorte ihre eigenen Leitbilder, bzw. Leitsätze beschrieben. Das s. g. TriQMelementar ist dabei ein vom Bistum Trier eingeführtes Qualitätsmanagementsystem, welches für die Standorte im Bistum gilt. Wir konnten dieses System in das unsrige integrieren und unsere Handbücher erfüllen somit auch alle Anforderungen, welche in den dort benannten Qualitätsbereichen gestellt werden.

Die Qualitätsbereiche des Rahmenleitbildes unseres Bistums für katholische Kindertagesstätten werden mittels externer „Überprüfungen“, der s. g. Audits, in regelmäßigen Abständen überprüft.

Diese Audits werden durch interne Audits ergänzt, die die Weiterentwicklung unseres QMS sicherstellen. Unsere Standortleitungen oder ausgewählte Mitarbeiter/innen im Standort sind als Qualitätsbeauftragte geschult. Die Teams entwickeln sich in der Handhabung dieses Instrumentes kontinuierlich weiter.

Unser Qualitätsmanagement unterstützt die Standorte in der Umsetzung der pädagogischen Inhalte. Es ermöglicht eine jeweils bedarfsgerechte Steuerung der Angebote und der Inhalte, bezogen auf jeden einzelnen Standort. Es garantiert die systematische und planbare Weiterentwicklung und stellt für Eltern und Personal Transparenz und Verbindlichkeit her.

Die Konzeptionen der Einrichtungen sind konstitutiver Bestandteil der Qualität unserer Standorte. Auch sie werden in regelmäßigen Abständen überprüft und den Erfordernissen entsprechend weiterentwickelt.

Das QMS trägt dazu bei, unsere Dienstleistungsqualität als Trägerorganisation für katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier ständig zu überprüfen und weiter zu entwickeln.

11 Netzwerke und Kooperationspartner

Getreu dem Gedanken unseres Trägers, „kompetent vernetzt“ zu sein, sind wir eingebunden in ein Netzwerk auf verschiedensten Ebenen. Die Zusammenarbeit mit verschiedensten Kooperationspartnern ist uns wichtig, um die Familien unserer KiTa adäquat zu unterstützen, auf die Verbesserung der Lebens- und Wohnsituation im Stadtteil einzuwirken und unsere Arbeit nach außen zu tragen. Für uns bringt die Vernetzung mit anderen Einrichtungen und Institutionen die Chance mit sich, einen größeren Pool an Ressourcen zur Verfügung zu haben, auf Expertenwissen Anderer zurückgreifen zu können und dadurch die Qualität unserer eigenen Arbeit zu verbessern. Netzwerkarbeit ist damit ein unverzichtbares Instrument, um verantwortungsbewusster Partner in der sozialen und pädagogischen Arbeit zu sein und um effektive Angebote für die Familien zu bewirken.

Die Zusammenarbeit mit unseren Kooperationspartnern erfolgt sowohl im direkten Kontakt, als auch in Arbeitskreisen:

Interne Vernetzung innerhalb der Katholischen KiTa gGmbH Trier: Auf Ebene der Standortleiter/innen finden regelmäßige Leitungsrunden statt, bei denen neben dem Austausch über aktuelle pädagogische, politische und weitere Themen auch die Förderung der Vernetzung der Kindertageseinrichtungen angestrebt wird. Auf der Ebene der Mitarbeiter/innen schafft der Träger beispielsweise durch jährlich stattfindende AG-Tage und Bildungstage Räume für Vernetzung.

Fachberatung für Kindertageseinrichtungen Bezirk Trier: Diese Zusammenarbeit findet vor allem durch die Beratung der Standortleitung und den Mitarbeiter/innen in pädagogischen Fragen sowie durch das Schaffen von Angeboten und Superrevisionen für das KiTa-Team statt.

Arbeitskreis KiTa-Schulen: Neben der Gestaltung des Übergangs von den Kindertagesstätten zur Grundschule, als auch von der Grundschule zur Realschule plus, dient der seit vielen Jahren bestehende Arbeitskreis dazu, einrichtungsübergreifende Projekte zu initiieren. Vor allem die Stärkung sozialer Kompetenzen, das Thema Sprachförderung und die Elternarbeit im Stadtteil sind nur einige Aspekte, die bei diesen Treffen besprochen werden. Darüber hinaus zielt der Arbeitskreis auch auf die informelle Vernetzung der im Stadtteil arbeitenden Fachkräfte ab.

Runder Tisch Trier-West/Pallien: Der Runde Tisch wurde im Jahre 1997 von der GWA des Caritasverbandes mit den Einrichtungen in und um den Kasernenring gegründet, um sich zu unterschiedlichen Fragen und Themen in Hinblick auf die Arbeit in einem Stadtteil mit besonderem Entwicklungsbedarf auszutauschen. Auf diesem Wege wird das Ziel verfolgt, auf die Verbesserung der Lebens- und Wohnsituation der Familien einzuwirken. Im Laufe der Jahre vergrößerte sich der Teilnehmerkreis, sodass heute (nahezu) alle sozialen Einrichtungen der Stadteile Trier-West und Pallien daran teilnehmen. Mittlerweile erfolgt die Koordination des Runden Tisches, der sich pro Jahr etwa vier Mal trifft, im Rahmen der „Sozialen Stadt“ durch das Stadtteilbüro. Einmal pro Jahr nehmen zudem weitere Trägervertreter/innen am erweiterten Runden Tisch teil.

Vernetzungstreffen Trier-Pallien: Etwa alle acht Wochen findet ein Austausch der Mitarbeiter/innen aller im Stadtteil Pallien ansässigen Einrichtungen statt. Bei diesem wird darauf abgezielt, die Lebenssituation im Stadtteil Trier-Pallien zu verbessern. Dies geschieht insbesondere durch Feste (Stadtteilstadt, Adventsmarkt, etc.), die gemeinsam geplant, durchgeführt und reflektiert werden.

Familienbildung Trier-Pallien/West/Euren: Dieser Kooperation mit der katholischen Familienbildungsstätte Trier gehören neben unserer Einrichtung alle KiTas in den Stadtteilen Pallien, West und Euren an. Ziel der Zusammenarbeit ist die Schaffung von kostenfreien Familienbildungsangeboten für die Bewohner der drei Stadtteile.

Kinderabteilung der Stadtbücherei Trier und Kommunales Bildungsmanagement Trier: Im Rahmen dieser Kooperation bieten unsere Partner in gewissen Abständen vielfältige und niedrigschwellige Familienbildungsangebote für die Familien unserer KiTa an. Diese sollen einerseits die kindliche Lesesozialisation in den Familien unterstützen, andererseits zielt die Kooperation auf die Anbindung der Familien an die Stadtbücherei.

Kooperationen im Bereich Ausbildung: Im Rahmen der Ausbildung künftiger pädagogischer Fachkräfte werden mit den beiden Fachschulen für Sozialwesen der Stadt Trier sowie Hochschulen Kooperationen geschlossen.

Förderverein der katholischen KiTa Maria Königin e.V.: Diese Kooperation dient vor allem dem Zweck, die Ziele unserer Arbeit ideell und materiell über den Rahmen der Etatmittel hinaus zu fördern.

Weitere Zusammenarbeit besteht in Einzelfällen mit folgenden Einrichtungen: Agentur für Arbeit/Jobcenter, Gesundheitsamt, Jugendamt, Kinderschutzbund, Lebensberatungsstelle und Sozialpädiatrisches Zentrum

12 Öffentlichkeitsarbeit

Auf der Homepage der katholischen KiTa gGmbH Trier finden sich zahlreiche Informationen über den Träger und jede einzelne KiTa. Im Stadtteil selbst erstellt die Quartiersmanagerin für Trier-West eine Stadtteil-Zeitung mit dem Namen „Überbrücken“. In dieser veröffentlichen wir regelmäßig Berichte, durch die die Menschen im Stadtteil am Leben in unserer Kita teilhaben können.

Intern erhalten die Mitarbeiter/innen eine Freitagsinformation des Trägers. Unsere Eltern erhalten Elternbriefe oder Kurzinformationen an der Infowand in der KiTa.

Wie wir Kontakt mit Vertretern der Stadt, Firmen und anderen Besuchern herstellen und diese freundlich empfangen und begrüßen, sowie natürlich unsere Eltern und die ankommenden und sich verabschiedenden Kinder freundlich behandeln, so vermitteln wir auch ein Bild in der Öffentlichkeit.

Wir feiern Feste zu denen wir Eltern und die Nachbarschaft einladen. Wir bewegen uns mit den Kindern außerhalb der KiTa auf dem anliegenden Spielplatz, an der Mosel, im Weißhauswald, in der Bücherei, im Trierer Dom und in der Trierer Innenstadt.

www.kita-ggmbh-trier.de

www.kita.PortalTrier.de

13 Literaturverzeichnis

Bickel, K. (2001): Der Waldkindergarten. Konzept, pädagogische Anliegen, Begleitumstände, Praxisbeispiel Wyk auf Föhr. Norden Media

Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend (2020): Alltagsintegrierte sprachliche Bildung. Bundesprogramm Sprach-KiTas. Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist [URL: <https://sprach-kitas.fruhechancen.de>, abgerufen am 04.07.2020]

Die Bibel (2006). Stuttgart

Gellert, M./Nowak, C. (2014): Ein Praxisbuch für die Arbeit in und mit Teams. Meezen

Jampert/Best/Guadatiello (2007): Schlüsselkompetenz Sprache.

Kammermayer, G. et al. (2017): Mit Kindern in Gespräch

Kirschke, K./Hörmann, K. (2014): Grundlagen der Bindungstheorie [URL: https://www.kita-fachtexte.de/uploads/media/KiTaFT_kirschke_hoermann_2014.pdf, abgerufen am 03.04.2019]

Knauf, T./Düx, G./Schlüter, D. (2015): Handbuch pädagogische Ansätze. Praxisorientierte Konzeptions- und Qualitätsentwicklung in Kindertageseinrichtungen. Berlin

Kruse-Heine, Michaela/Künne, Thomas (2013): Sprache – Beziehung – Selbstkompetenz. Nifbe-Themenheft Nr. 18, Osnabrück

KTK-Bundesverband (2021). KTK-Gütesiegel. 1., veränderte Auflage der vollständig überarbeiteten Neuauflage von Februar 2019. Freiburg

Laewen, A. (2003): Das Berliner Eingewöhnungsmodell nach infans.

Lill, G. (2015): Offene Arbeit – ein inklusives und partizipatives Konzept [URL: www.nifbe.de, abgerufen am 22.06.2020]

Meyer, C. (2014): Gestaltung des Außengeländes. [URL: https://www.kita-fachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/KiTaFT_Meyer_2014.pdf, abgerufen am 20.04.2020]

Ministerium für Bildung Rheinland-Pfalz (2018): Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz plus Qualitätsempfehlungen. Berlin

Mobiles Beratungsteam Berlin für Demokratieentwicklung (o.J.): Das Diversity-Rad [URL: <https://www.mbt-berlin.de/mbt/publikationen/Flyer-und-Postkarten/Anleitung-Diversity-Rad.pdf>, abgerufen am 31.08.2021]

Müllner, Y. (2016): Bewegung ist Lernen, Lernen ist Bewegung. In: Textor, M. [Hrsg.]: Das Kita-Handbuch [URL: <https://kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/bildungsbereiche-erziehungsfelder/bewegungserziehung-psychomotorik/2344>, abgerufen am 23.04.2020]

Rahmenleitbild für katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier (2017)

Roth, X. (2014): Handbuch Elternarbeit. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft in der Kita. Freiburg im Breisgau: Herder

- Sauerhering, M./Lotze, M./Solzbacher, C. (2013): Brücken bauen – Übergänge gestalten. In: Sauerhering, M./Solzbacher, C [Hrsg.]: Übergang KiTa – Grundschule. Osnabrück
- Schröder, R. (1996): Freiräume für Kinder(t)räume. Weinheim und Basel
- Stamm, M. (2010): Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung. Bern, Stuttgart und Wien
- Stiebler, K. (2013): Anforderungen offener Arbeit in Kindertageseinrichtungen bei der Gestaltung partizipativer Prozesse. Kiel
- Tenorth, H.-E. & Tippelt, R. (2012): Beltz Lexikon Pädagogik: Studienausgabe. Weinheim
- Zimmer, Renate (2015): BaSik. Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen
- Zentrum Bildung der EKH: Beschwerdemanagement für Kinder [URL: https://mika.koordinationsmaennerinkitas.de/uploads/media/S.83_Beschwerdemanagement_f%C3%BCr_Kinder.pdf, abgerufen am 03.02.2020]
- Wagner, Petra (2017): Handbuch Inklusion. Grundlagen vorurteilsbewusster Bildung und Erziehung. Freiburg, Basel und Wien



IMPRESSUM

**Herausgeber /
Betriebsträger:**

**Gemeinnützige Trägergesellschaft Katholische
Kindertageseinrichtungen im Raum Trier mbH**

Postfach 2365 · 54213 Trier
Jesuitenstraße 13 · 54290 Trier
Fon: +49 651 999875-0 · Fax: +49 651 999875-10
E-Mail: geschaeftsstelle@kita-ggmbh-trier.de
Web: www.kita-ggmbh-trier.de

Geschäftsführer/in: Cordula Scheich und Konrad Berg
Aufsichtsratsvorsitzende: Mechthild Schabo
HRB 4387 Amtsgericht Wittlich

Urheberrechte:

Katholische KiTa gGmbH Trier
Layout, Bilder, Grafiken sowie sonstige Inhalte sind
urheberrechtlich geschützt

Redaktion:

**Team der katholischen KiTa Maria Königin,
Elternausschuss der katholischen KiTa Maria Königin
und sonstige Unterstützer*innen**

Gemeinnützige Trägergesellschaft Katholische Kindertageseinrichtungen im Raum Trier mbH
Postfach 2365 · 54213 Trier · Tel.: +49 651 999875-0 · Fax: +49 651 999875-10
geschaeftsstelle@kita-ggmbh-trier.de · www.kita-ggmbh-trier.de
Geschäftsführer/in: Cordula Scheich und Konrad Berg
Aufsichtsratsvorsitzende: Mechthild Schabo · HRB 4387 Amtsgericht Wittlich